

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
Scopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Staatsmoral und Staatskredit.

B u d a p e s t, 19. Mai.

Der Beschluß der Finanzkommission des Abgeordnetenhauses, durch welchen der §. 5 des Theißbahnvertrages abgelehnt wurde, erregte in allen Kreisen, welche sich für öffentliche Angelegenheiten interessieren, eine angenehme Sensation. Die Finanzkommission war seit Jahren die unterthänige Dienerin der Regierung; man wagte gar nicht zu hoffen, daß sie sich einem Wunsche des Ministeriums, für welchen sich der Ministerpräsident und der Finanzminister exponirt hatten, widersetzen werde. Der Thatbestand, um welchen es sich hier handelt, ist unseren Lesern bekannt. Der Staat hat die Theißbahn für einen fixen Preis gekauft, der Kaufschilling wird in zehn Jahresraten derart erlegt, daß die Aktien im Wege der Auslosung zu einem fixen Betrage eingelöst werden. Die Aktionäre sind an dem Betriebe der Theißbahn nicht im mindesten interessiert, sie sind Staatsgläubiger, sie benötigen weiter keine Eisenbahndirektion. Die Direktion der Theißbahn war anderer Ansicht. Die Herren Direktoren wollten ihre Stellen für weitere 10 Jahre behalten und sie haben sich bei Abschluß des Kaufvertrages mit der Regierung für ihre ganz überflüssigen Sinekuren ein Honorar von 420,000 Gulden ausbedungen. Die Regierung ist auf dieses Verlangen eingegangen, denn im Verwaltungsrathe der Theißbahn sitzen die intimsten Freunde, selbst Verwandte der einflussreichsten Minister, nebst einigen hohen Staatsbeamten. Die Generalversammlung der Theißbahn hat gegen das erwähnte Abkommen ebenfalls keine Einwendung gehabt, weil bekanntlich die Mehrzahl der Theißbahnaktien im Besitze des Staates sich befindet und in Folge dessen auch die Generalversammlung aus Freunden, Gönnern oder Subalternen des Verwaltungsrathes bestand. Es handelt sich hier sonach einfach um eine Schenkung, welche aus öffentlichen Geldern einer Anzahl von Personen gemacht werden soll, für welche auch bisher ihre Stellung im Direktionrath der Theißbahn zum Theile nichts weiter war, als eine reich dotirte Sinekure, weil ja von einigen der betreffenden Personen mit großer Wahrscheinlichkeit behauptet werden könnte, daß sie zur Verwaltung einer Eisenbahn nicht die nöthigen Kenntnisse besitzen. Auch in Bezug auf das Zustandekommen des fraglichen Kaufgeschäftes können diese Herren sich nicht jene besonderen Verdienste vindiziren, welche einer von ihnen mit rührender Bescheidenheit im Finanzausschusse für den Verwaltungsrath in Anspruch nahm. Denn da der Staat, als Besitzer des größeren Theiles der Aktien, die Generalversammlung unbedingt beherrschte, so hatten sie nicht die Macht, das ihnen persönlich mit Rücksicht auf ihre Stellungen wahrscheinlich unangenehme Kaufgeschäft mit dem Staate zu hintertreiben. Sie mußten gute Mine machen zu dem für sie bösen Spiele, denn im entgegengeetzten Falle hätte man sie ihrer Stellungen einfach enthoben. Es war für sie in der That klüger, als gute Patrioten zu handeln, ohne daß sie dafür den Anspruch erheben könnten, daß ihr Patriotismus mit 420,000 Gulden honoriert werde.

Es ist ein erfreuliches Symptom unseres parlamentarischen Lebens, daß sich der Finanzausschuss wieder einmal so weit ernannte, um eine solche Forderung zurückzuweisen. Die Sache ist auch vom finanziellen Standpunkte nicht so ganz unbedeutend. In einem Lande, wo die Steuern nur mit Anwendung einer geradezu drakonischen Strenge eingetrieben werden können, darf man ein paar Hunderttausend Gulden nicht geringschätzen. Muß doch der Staat in Bezug auf seine kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben sich die größte Mäßigung auferlegen — wie sollte es da gestattet sein, enorme Summen für Aufrechterhaltung einer Liquidationskommission zu verwenden,

welche ganz überflüssig ist, weil es keine zu liquidierende Masse gibt. Die Herren Direktoren geben sich als Anwälte der Interessen der Aktionäre dem Staate gegenüber, namentlich hat sich in dieser Beziehung Herr Paul Moritz so weit vergessen, daß er im Finanzausschusse sogar auf die Eventualität hinwies, der Staat würde vielleicht die Kaufschillingsraten nicht bezahlen und in diesem Falle müßte die Bahn wieder an die Gesellschaft zurückfallen. Abgesehen davon, daß der Staat bereits der faktische Besitzer der Mehrzahl der Aktien ist, sonach der Dazwischenkunft des Herrn Paul Moritz durchaus nicht bedarf, um die auf seine Aktien entfallenden Beträge von sich selbst für sich selbst einzutreiben; — ist es nicht ein eigenthümliches Vorgehen Seitens eines intimen Freundes des Ministerpräsidenten, den Staat mit Rücksicht auf die an fremde Aktionäre auszahlenden mäßigen Jahresraten als einen nicht unbedingt solventen und vertrauenswürdigen Schuldner hinzustellen!

Wir geben uns der Hoffnung hin, der Appell des Finanzausschusses werde in der Plenarberatung des Parlamentes nicht erfolglos verhallen und die berufenen Vertreter der Staatsinteressen werden diese Frage nicht vom Parteistandpunkte beurtheilen. Sie mögen nicht vergessen, daß hier auch die höheren Gesichtspunkte der Staatsmoral und im Zusammenhange mit derselben auch des Staatskreditens in Frage kommen. Nach dem Beschlusse der Finanzkommission wäre es geradezu ein öffentliches Aergerniß, wenn das Plenum des Hauses den Verwaltungsräthen der Theißbahn diese durch nichts motivirte Dotation votiren würde. Es ist traurig, daß so etwas von der Regierung in Vorschlag gebracht wurde, noch trauriger, daß hervorragende Mitglieder des Kabinetes, welchen es gegent hätte, schon mit Rücksicht auf ihre verwandtschaftlichen Beziehungen in dieser Affaire eine vollständige Zurückhaltung zu beobachten, sich im Interesse der Verwaltungsräthe öffentlich exponirten. Daß aber das Haus, nach dem Beschlusse des Finanzausschusses, die öffentliche Moral derart herausfordere, um diesen Beschluß wieder umzustößen, das halten wir für eine moralische Unmöglichkeit. Die odiose Affaire ist in der in- und ausländischen Presse zu viel besprochen worden, sie hat, namentlich auch in Folge des korrekten Beschlusses der Finanzkommission, die öffentliche Aufmerksamkeit zu sehr auf sich gezogen, um heute noch durchführbar zu sein. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses werden es ernstlich erwägen, ob es rätzlich sei, die Gefühle des von den öffentlichen Lasten so schwer bedrückten und mit schweren wirtschaftlichen Kalamitäten kämpfenden Volkes durch die leichtfertige Dotirung einer so vielfach angefochtenen Dotation an einige Günstlinge der Regierung zu verlegen. Es ist ein Gebot nicht bloß der Gewissenhaftigkeit und des Anstandesgefühls, sondern auch der politischen Klugheit, die ohnehin erbitterte öffentliche Meinung nicht neuerdings herauszufordern. Es wäre auch von den Herren Ministern klüger, wenn sie sich in dieser Sache nicht weiter exponiren würden. Wir erwarten dies von ihrem politischen Takte und von ihrer politischen Einsicht, welcher ja auch der Finanzausschuss auf das nachdrücklichste zu Hilfe gekommen ist. Sollten aber einzelne Minister auch jetzt noch nicht Anstand nehmen, sich für eine entschieden schlechte Sache auch weiter zu exponiren, so erwarten wir, und erwartet die öffentliche Meinung des Landes von der Volksvertretung so viel Gerechtigkeitsinn und so viel politische Unabhängigkeit, daß sie nicht einer Maßregel zustimmen werde, welche vom Standpunkte der Staatsfinanzen, der politischen Moral und des Staatskreditens gleichmäßig verwerflich ist. Wem die politische und moralische Reputation des Landes nicht gleichgültig ist und wer auch auf die eigene Reputation etwas hält, der kann nicht anders, als dem Beschlusse der Finanzkommission beistimmen.

B u d a p e s t, 19. Mai.

* Wie man der „Presse“ aus Prag telegraphisch meldet, wird der Kaiser im nächsten Monat auf ungefähr zwei Wochen nach Böhmen und am besten sich begeben. Die Vorbereitungen deuten, daß es sich in erster Linie um eine militärische Inspektionsreise handelt. Das Gefolge besteht darum ausschließlich aus dem Kriegsminister und den hiezu kommandirten Generalen. Von einer Reise des Kaisers nach Brüssel sei dagegen nichts bekannt.

* Die Kommunikationskommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends die Modifikationen, welche die Finanzkommission am Gesetzentwurfe über die Verstaatlichung der Theißbahn und am betreffenden Vertrage vorgenommen hat, in Beratung gezogen. Nach längerer Diskussion entschied die Kommission mit sechs gegen vier Stimmen, daß sie sich dem Antrage der Finanzkommission, den auf den 10jährigen Fortbestand des Direktionsrathes der Theißbahngesellschaft bezüglichen §. 3 des Gesetzentwurfes zu streichen, nicht anschließe. Ebenso wurde auch die Streichung des 5. Vertragspunktes abgelehnt, jedoch zur Beruhigung der Gegner des erwähnten Punktes auf Antrag des Finanzministers in den Gesetzentwurf ein neuer Paragraph aufgenommen, welcher bestimmt, daß die Kosten des Direktionsrathes als Liquidationskommission den Zinsentrag des im fünften Vertragspunkte erwähnten Reservefonds nicht überschreiten dürfen. — Außerdem hat die Kommission den Gesetzentwurf über die Szamosthalbahn unverändert angenommen.

* Da die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Serbien voraussichtlich im Laufe des Sommers stattfinden werden, sollen schon am 24. d. in Wien die Vertreter der betreffenden österreichischen und ungarischen Ministerien zusammentreten, um die Instruktionen für die Verhandlungen mit Serbien zu berathen und festzustellen.

* Die Gerüchte von einer in Oesterreich bevorstehenden Ministerkrise werden nun auch offiziös bestätigt. Der „Bohemia“ zufolge werde Graf Taaffe in Konsequenz des Votums über den Dispositionsfonds demissioniren. Aber nach dem Vertrauen, welches er in den entscheidenden Kreisen genießt, werde niemand Anderer als er zur Rekonstruktion des Kabinetes berufen werden. Stremayr's Position sei fest; er persönlich halte den gegenwärtigen Moment nicht zum Rücktritt geeignet (?), bloß Kriegsbau werde gehen. Betreffs Horst's sei noch nichts entschieden.

* Aus Serajewo berichtet die uns heute zugehende „Deutsch-italienische Korrespondenz“ unterm 14. d. M., es seien dort sichere Anzeichen vorhanden, daß in Wien ganz im Geheimen einleitende Schritte für eine Mobilisirung getroffen werden, um im gegebenen Momente ohne Aufenthalt weiter nach Süden vorrücken zu können. Zweifellos sei endlich, daß der italienische Einfluß in Albanien in einer Oesterreich-Ungarns Vorrecht und Mißtrauen geradezu herausfordernder Weise im Wachsen begriffen sei! — Wir glauben im Uebrigen, daß auch die hier erwähnte Nachricht der „Italienischen Korrespondenz“ geeignet sei, die Vorsicht des Lesers herauszufordern.

* Montenegro ist nicht gewillt, an den Arbeiten der internationalen Delimitationskommission Theil zu nehmen, es möchte gerne, daß Europa selbst die Anzeigung des ihm zugesprochenen albanesischen Gebietes besorge, und mag die Erklärung, welche die Montenegriner vor ihrem Austritte aus der erwähnten Kommission erlassen, als ein Wink mit dem Zaunpfahle gelten. Es heißt daselbst: „Es wäre in der That schädlich, die in Albanien unterbrochenen Arbeiten an einem anderen Punkte anzunehmen; man würde hiedurch stillschweigend gestehen, daß man vor der Lage der Dinge, wie sie durch Intriguen und Agitationen in dieser Provinz geschaffen wurde, zurückweicht. Das würde die Agitatoren ermutigen und würde sie glauben machen, daß sie durch ihre Intriguen die Ausführung des im Vertrage besiegelten Verdittes von Europa hindern können. Solch' ein Verfahren wäre dem Prinzip der Autorität Europa's abträglich und insbesondere verhängnisvoll für die Interessen Montenegro's. Auf albanesischem Gebiete ist jede Arbeit unmöglich, in Folge des wohlbekannten Zustandes, der dort herrscht und durch die Sorglosigkeit und den üblen Willen der ottomanischen Regierung hervorgerufen wurde.“

Uebrigens ist es auch nicht unmöglich, daß Europa sich den Wünschen der Czernagorzen beugt, seitdem in diesem Europa General Ignatieff durch Mr. Gladstone verdoppelt worden ist.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 19. Mai.

Beide Häuser des Reichstages haben heute Sitzungen gehalten.

Ein erwähnenswerthes Moment der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war, daß Baron Paul Senyey seinen Sitz daselbst eingenommen hat. Er wurde bei seinem Erscheinen von vielen Seiten sympathisch begrüßt und nahm unter den außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten in der zweiten Sitzreihe Platz. Nach Promulgation des Budgetgesetzes für 1880 wurde vor Allem ein kurzer Gesetzentwurf über die Errichtung einer Honvédkaserne in Ezegebin ohne Debatte votirt. Hierauf zog das Haus den Gesetzentwurf über die Vizinalbahnen in Berathung. Gegen das Gesetz selbst wurde nur seitens der äußersten Linken eine prinzipielle Opposition entfalteter. Diese Partei geht nämlich von dem Gesichtspunkte aus, daß die Regierung in dieser Frage sich nicht allein von den Rücksichten auf die Verkehrsinteressen des Landes leiten lasse. Sie weist den Gedanken zurück, daß der Regierung unter gewissen Modalitäten die Befugniß eingeräumt werde, Vizinalbahnen ohne Anhörung der Legislative zu konfessioniren. Hierin liegt jedenfalls eine Erweiterung der Machtsphäre der Regierung, andererseits hat aber auch der Ministerpräsident mit Recht auf den Umstand hingewiesen, daß die allgemeinen Bedingungen der Konfessionirung einer Vizinalbahn eben durch das vorliegende Gesetz präzisirt werden sollen, die Gefahr einer allzugroßen Machterweiterung der Regierung nicht vorhanden sei. Auch der neue Kommunikationsminister, Herr v. Erdödy, hat es versucht, die Uebertragung der Konfessionirung der Vizinalbahnen an die Regierung zu motiviren und seine diesbezügliche Erörterung gipfelte in dem Hinweis auf die anderweitigen wichtigen Arbeiten des Abgeordnetenhauses, welche es wünschenswerth erscheinen lassen, daß die Legislative der Nothwendigkeit, sich mit einem jeden Gesetzentwurf über irgend eine Vizinalbahn beschäftigen zu müssen, überhoben sei. Das Argument des Kommunikationsministers kann nicht gerade schlagend genannt werden, denn auch unsere Regierungsbureauy exzelliren bekanntlich durch die häufige unnöthige Verschleppung dringender Angelegenheiten. Auch Benjamin Boros, der Direktor der Körösthahnbahn, und Graf Melchior Lönyay nahmen das Wort. Beide billigen im Prinzip den Gesetzentwurf, doch haben Beide wichtige Einwendungen gegen die Details, welche wohl im weiteren Verlaufe der Debatte noch zur Sprache kommen werden. Das Abgeordnetenhaus hat den Gesetzentwurf zur Basis der Spezialdebatte angenommen. Letztere gedieh aber nicht über den ersten Paragraphen hinaus und auch dieser Paragraph wurde mit einer nicht unwichtigen Modifikation, welche vom Abgeordneten B. Boros beantragt wurde, angenommen. Im Gesetzentwurf hieß es nämlich, daß Vizinalbahnen, welche bereits bestehende zwei „Hauptlinien“ mit einander verbinden, nicht konfessionirt werden dürfen. Nach dem angenommenen Amendement, dem auch der Kommunikationsminister zustimmte, heißt es nun, daß überhaupt Vizinalbahnen, welche zwei bestehende Eisenbahnlinien verbinden, nicht konfessionirt werden dürfen. Hiemit ist die Machtbefugniß der Regierung ein wenig eingeschränkt, was von Denjenigen, welche gowernermentaler sind als die Regierung selbst, auch entschieden mißbilligt wird, so daß ein Abgeordneter dieser Kategorie, Herr Paul Möriz, auch sehr scharf gegen den Kommunikationsminister in die Schranken trat. Das Amendement wurde aber trotzdem mit einer Majorität von zwei Stimmen angenommen.

In der Sitzung des Oberhauses hat bloß die Promulgation des Budgetgesetzes für 1880 stattgefunden und wurde das Einführungsgesetz zu den Strafgesetzen für morgen auf die Tagesordnung gestellt. — Ueber die Sitzung des Abgeordnetenhauses haben wir Folgendes zu berichten:

Präsident Pösch eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um halb 11 Uhr Vormittags mit der Annahme mehrerer eingelangten Petitionen. Darunter befand sich ein Gesuch des Zipser Steuerants-Perionals um Gewährung eines Theuerungsbeitrages.

Hierauf widmete der Präsident dem vor drei Tagen verstorbenen Debrecziner Abgeordneten Georg Molnár einen warmen Nachruf. Das Haus beschloß, daß seinem Beileid im Protokoll Ausdruck gegeben werde.

Ferner meldete Präsident Pösch, daß der neugewählte Abgeordnete des ersten Preßburger Wahlbezirkes, Baron Paul Senyey, sein Wahlprotokoll eingereicht habe. (Lebhafte Klänge links.)

Nachdem hierauf das von Sr. Majestät sanktionirte, durch den Ministerpräsidenten überreichte Budgetgesetz für 1880 promulgirt, das Budget des Haus-

ses für den Monat Mai votirt, endlich der Gesetzentwurf über die in Ezegebin zu erbauende Honvédkaserne ohne Debatte angenommen worden war, schritt das Haus zur Berathung des Gesetzentwurfes über die Vizinalbahnen.

Die Generaldebatte wurde vom Referenten Andreas György mit einer kurzen Empfehlung des Gesetzentwurfes eröffnet. Nach ihm sprach Janos Helyi. Dieser Redner erklärte, er wolle mit Vergnügen jeden Gesetzentwurf votiren, welcher die Vermehrung der Vizinalbahnen erleichtern und fördern würde, diese Vorlage aber könne er nicht annehmen, weil sie die Konfessionirung solcher Bahnen dem Ministerium anheimstelle. In einem konstitutiven Staat dürften Eisenbahnkonfessionen ausschließlich nur von der Legislative ertheilt werden. An diesem Prinzipie müsse er um so entschiedener festhalten, als es sich hier wieder nur um ein Konfessionirungsmittel zu handeln scheint, dessen die Regierung sich vor den allgemeinen Wahlen bedienen wolle. Der vorliegende Gesetzentwurf sollte daher durch die Sachkommissionen in der Weise umgearbeitet werden, daß er die Begünstigungen feststelle, welche jede Vizinalbahn theilhaftig werden soll, die im Laufe der Zeit von der Legislative konfessionirt werden wird. Helyi reichte zum Schluß seiner Rede einen in diesem Sinne gehaltenen schriftlichen Antrag ein.

Der nächstfolgende Redner, Benjamin Boros, konstatarie die Wichtigkeit der Vorlage, gab jedoch zugleich seinem Bedauern Ausdruck, daß man bei der Verfassung des Gesetzentwurfes das Eisenbahn-Memorandum des Landes-Agrikulturvereins von 1865 nicht berücksichtigt, ferner, daß weder die Regierung, noch die Kommissionen die Gutachten von Sachmännern einholten. Nach der Ansicht des Redners ist die Vorlage in sehr mangelhafter Weise stillirt, so daß er genöthigt sein werde, eine größere Zahl von verbessernden Amendements einzubringen; vom Schicksale dieser Amendements werde es abhängen, ob er bei der definitiven Abstimmung sein Votum für oder gegen den Gesetzentwurf abgeben werde; vorläufig nehme er die Vorlage als Basis der Spezialberathung an.

Mit einem ähnlichen Vorbehalte nahm auch Graf Melchior Lönyay den Gesetzentwurf als Grundlage der Spezialberathung an. Allerdings erschöpfe die Vorlage den Gegenstand nicht vollständig, dennoch sei es besser, ein nicht ganz befriedigendes, als gar kein Gesetz zu schaffen. Der Staat soll den Vizinalbahnen Begünstigungen gewähren, aber es sei ganz richtig, daß im Sinne der Vorlage die Hauptaufgabe den Interessenten zufalle; es sei ohnehin eine in Ungarn zu weit verbreitete, gänzlich irrige Auffassung, vom Staate Alles zu erwarten. Nach der Ansicht des Redners sollte den Vizinalbahnen bloß eine 30jährige Steuerfreiheit bewilligt werden, ferner sollten diejenigen Eisenbahnen, denen die Vizinalbahnen Frachten zuführen werden, zur Unterstützung der Vizinalbahnen ebenfalls herangezogen werden; endlich wünsche er, daß eventuell mit der Unterstützung der Regierung ein Kreditinstitut in's Leben gerufen werde, welches die Beschaffung der zum Bau von Vizinalbahnen erforderlichen Kapitalien vermitteln würde.

Die zwei nächstfolgenden Redner, Alex. Szanady und Daniel Franyi, lehnten den Gesetzentwurf ab. Franyi rügte zunächst die mangelhafte Fassung der Vorlage, dann aber erklärte er, daß man das Recht der Konfessionirung dem Reichstage vorbehalten müsse; die Legislative werde in den einzelnen Fällen gewiß keine Verzögerungen verursachen. Er lehnte die Vorlage ab, weil sie keine Bestimmungen darüber enthalte, wenn die Vizinalbahnen nach Ablauf von 90 Jahren zufallen sollen, weil sie wohl für Privatunternehmer, nicht aber für die interessirten Gemeinden vortheilhaft sei, endlich weil ihn die Paragraphen über die Unterstützung der Vizinalbahnen durch die Gemeinden und Jurisdiktionen, sowie über die Prioritäten nicht befriedigten.

Nun ergriß der Kommunikationsminister Erdödy das Wort. Er setzte vor Allem auseinander, daß es zweckmäßig sei die Regierung zur Ertheilung der Konfessionen für Vizinalbahnen zu ermächtigen, denn wenn dies nicht geschähe, so würden die Sessionsperioden des Reichstages sich noch länger hinausziehen, als es, nicht zum Vortheile der Administration, ohnehin der Fall ist. Der vorliegende Gesetzentwurf bestimme die Normen, unter welchen die Regierung ohne Belastung des Landes Vizinalbahnen konfessioniren dürfe; dadurch sind die Grenzen gezogen, innerhalb welcher die Regierung sich bewegen dürfe, dadurch ist zugleich die Gewähr geboten, daß alle wichtigeren Angelegenheiten dem Reichstage vorbehalten bleiben. Die Befürchtungen der Abgeordneten Helyi und Franyi seien demnach unbegründet und demgemäß möge das Haus den Gesetzentwurf annehmen.

Nachdem dann noch der Referent György in ähnlichem Sinne gesprochen hatte, erfolgte die Abstimmung; das Haus nahm den Gesetzentwurf mit großer Majorität im Allgemeinen an.

In der Spezialberathung beantragt Szederkényi, daß §. 1 im Sinne des von Helyi eingebrachten, jedoch durch die loeben vorgenommene Abstimmung beseitigten Antrages abgeändert werden möge. Franyi beantragte den Zusatz, daß die Regierung verpflichtet werde, nach jeder Ertheilung einer Vizinalbahnkonfession dem Reichstage binnen 14 Tagen einen Bericht vorzulegen. Außerdem tabelte und forrigirte er den schlechten ungarischen Stil des §. 1. — Ministerpräsident Tisza bemerkte hierauf, daß eigentlich die Legislative und nicht die Regierung die Konfessionen für Vizinalbahnen ertheilen werde, denn durch den vorliegenden Gesetzentwurf soll ja eben durch die Legislative festgestellt werden, in welchen Fällen und unter welchen Bedingungen eine Vizinalbahn konfessionirt werden könne, ja solle. Der Antrag Szederkényi's sei demnach unannehmbar; auf die Annahme oder Ablehnung des Franyi'schen Antrages lege die Regierung kein Gewicht. — Benjamin Boros brachte das Amendement ein, das Wort „Hauptbahnenlinien“ durch das Wort „Eisenbahnlinien“ zu ersetzen, damit die Regierung nur solche Vizinalbahnen konfessioniren könne, welche Flügelbahnen bleiben; über alle Vizinal- und Sekundärlinien, welche überhaupt zwei schon bestehende Linien verbinden würden, sollte stets die Legislative selbst entscheiden. — Kommunikationsminister Erdödy erklärte Szederkényi's Amendement für unannehmbar; gegen die An-

träge der Abgeordneten Franyi und Boros habe er nichts einzuwenden. — Nachdem dann noch Paul Möriz das von Boros eingebrachte Amendement bekämpft hatte, erfolgte die Abstimmung, bei welcher der Antrag Szederkényi's abgelehnt, der Antrag Franyi's mit großer Majorität, jener des Abgeordneten Boros aber mit 60 gegen 58 Stimmen angenommen wurde.

Die Spezialberathung wird morgen fortgesetzt; nach Beendigung derselben kommt der Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Gewerbefragen an die Reihe. — Schluß der Sitzung um 2 Uhr.

Ausland.

Budapest, 19. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Ein offizielles Londoner Telegramm meldet: Der von der Pforte den Botshofstern übermittelte Antrag auf Einsetzung einer albanesischen Enquete-Kommission ist nicht als offizielle Antwort auf die zweite Kollektivnote aufzufassen. Die Pforte bezieht sich nicht direkt auf die Note, erkennt jedoch an, daß die albanesischen Zustände eine Verständigung über gemeinsam zu ergreifende Maßregeln dringend notwendig machen. Es wird daher die Niederlegung einer Kommission vorgeschlagen, wobei es die Pforte den Mächten überläßt, die Bedingungen über den Zusammentritt, die Basis und das Ziel der Beratungen festzusetzen. Erst wenn die Kommission ihren Bericht erstattet hat, wird sich die Pforte über die zu ergreifenden Maßregeln mit den Mächten zu verständigen suchen. Die Regierungen sind einmüthig in der Auffassung, daß der Schritt der Pforte ein erneuerter Versuch sei, einer bestimmten Antwort auszuweichen; ein neuer Kollektivschritt wird für notwendig erachtet. Die Petersburger Nachricht, daß die Verständigung hierüber bereits erfolgt sei, wird jedoch als versüßt bezeichnet. — Die Nachricht der heutigen „Times“, auf Wunsch der Großmächte werde Frankreich die Initiative ergreifen, um von der Pforte die Annahme einer internationalen Kommission zur Ueberwachung der türkischen Verwaltung zu verlangen, wird in dieser Form bezweifelt.

Bezüglich der zu erwartenden Vorlage wegen Ertheilung der diskretionären Gewalt für die Mai-Gesetze meldet man aus Berlin von „gewöhnlich wohlinformirter“ Seite, daß darin die zunächst für mildere Handhabung bestimmten Gesetze speziell angeführt werden sollen, und zwar werden hierbei das Gesetz über Anstellung und Ausbildung der Geistlichen und das Sperrgesetz genannt. Dagegen verlautet nichts von der Aufnahme des Klostergesetzes, des Disziplinargesetzes und desjenigen über den kirchlichen Gerichtshof in den Entwurf.

Der Rücktritt des französischen Ministers des Innern Lepère wird als eine Konjession an die fortgeschrittenen Elemente betrachtet. Der neue Minister Constan war weder der Kandidat des Ministerrathes noch der Linken, sondern Gambetta drängte denselben auf. Wenn die „Union Républicaine“, welche das Portefeuille des Ministers des Innern beibehalten wollte, Constan nicht kräftiger unterstützt als Lepère, müsse, meint der halbamtliche „Telegraphe“, sie selber unter Gambetta's Präsidium ein Kabinet bilden, oder das Feld der „Gauche Républicaine“ überlassen. Dies wäre außer einer Kammerauflösung die einzig rationelle Lösung der schwierigen Lage. — Für den 23. Mai, an welchem Tage eine Kundgebung der Communards in Paris vorbereitet wird, sind Maßregeln angeordnet worden; die Polizei wird weder rothe Fahnen, noch aufrührerische Klufe und sonstige Ruhestörungen dulden. — Der französische Botschafter am Londoner Hofe, Leon Say, wird in Paris erwartet. Die Verhandlungen wegen des Handelsvertrages stoßen auf große Schwierigkeiten; Gladstone weigerte sich namentlich, die Fülle auf Wein herabzusetzen; es gilt für nicht unmöglich, daß Say's Sendung nach London abgekurzt wird.

Das Kabinet Gladstone hat eine neue Niederlage erlitten. Der Deputy des schottischen Wahlkreises Wighton, Inclaren, hatte in Folge seiner Ernennung zum Lord-Advokaten sein Mandat niedergelegt. Bei der nochmaligen Wahl siegte jedoch der Kandidat der konservativen Partei, Stewart, mit 656 Stimmen über Inclaren, der bloß 633 Stimmen erhielt. In den Klubs wird erzählt, Lord Hartington und die whigistischen Kabinetmitglieder überhaupt hätten den schlechten Eindruck, den Gladstone's Schreiben an Karolyi hervorgerufen mußte, vorausgesehen, hätten aber Gladstone nicht widersprochen, weil ihnen der moralische Stoß, den er im Lande empfangen, und die Erschütterung seines Prestige und seiner Popularität sehr willkommen sei. Hartington soll überhaupt Gladstone gegenüber sehr selbstständig auftreten.

Fürst Drloff's mehrtägiger Aufenthalt in Berlin, seine mehrtägige Konferenz mit dem Fürsten Bismarck, über deren Verlauf er sofort per Courier an seine Regierung Bericht erstattet hat, werden als Symptome betrachtet, daß die Annäherungszwischen Rußlands an die deutsch-österreichisch-ungarische Allianz mit Erfolg fortgesetzt werden. Am Sonntag wurde Drloff vom deutschen Kaiser in besonderer Audienz empfangen und überreichte ein eigenhändiges Schreiben des Czaren.

Die Situation an der albanisch-montenegroischen Grenze ist unverändert. Die

Montenegriner halten die Positionen bei Podgorica mit großer Truppenmacht besetzt. Die Zahl der bei Tuzi konzentrierten Albanesen wird auf 16,000 Mann angegeben. Die Mehrzahl derselben ist jedoch gegen den unmittelbaren Eintritt in die Offensive.

Man meldet aus Brüssel: Seit Luther's Zeiten hat sich kein Priester dem Papst gegenüber das erlaubt, was sich der abgesetzte Bischof von Tournay, Demont, in einem offenen Schreiben an ein liberales Blatt gegen Leo XIII. herausnimmt. Demont beruft sich auf das Gesetz und will Leo XIII. vor Gericht belangen, weil dieser ihn für unzurechnungsfähig ausbildet.

Prozess Weimar-Michailoff.

In Petersburg hat gestern, als am 18. d., ein Prozess begonnen, der sowohl wegen seines Gegenstandes, wie auch hinsichtlich der Anzahl der Angeklagten und deren sozialen Stellung unter die sensationellsten Gerichtsverhandlungen gerechnet werden muß. Es handelt sich nämlich um die Ermordung des Generals Mesenzeff und der dabei theils unmittelbar, theils indirekt beteiligten nihilistischen Verschwörer. Mehr als 200 Personen werden bei diesem kolossalen Gerichtsdrama zur Verantwortung oder Zeugenschaft kommen.

Der Hauptangeklagte ist Michailoff, 27 Jahre alt. Er ist der Mithäterschaft bei der Ermordung des Generals Mesenzeff angeklagt. Nach ihm kommt gleich Dr. Weimar, laus den sich das Interesse der Gesellschaft besonders konzentriert. Er ist älter, als die übrigen politischen Verbrecher, nämlich bereits 37 Jahre alt; auch ist seine gesellschaftliche Stellung eine ganz andere. Er war materiell vollkommen sichergestellt und genoß als Chirurg einen Ruf. Sein Vater, bekannt durch seine typographische und musikalische Thätigkeit, die er mit der Firma „Jürgensohn“ gemeinsam betrieb, hinterließ ihm ein großes Haus auf dem Newski, gegenüber der kleinen Morzkaja. Auf dem letzten Kriegsschauplatz zeichnete sich Dr. Weimar aus; dennoch schloß er sich den Sozial-Revolutionären an. Gegen ihn liegen sehr gravierende Anklagen vor. Er wird beschuldigt, Solowjew die Schußwaffe, sowie das Gift verschafft zu haben, welches dieser in einer Aufschale bei sich trug, ferner soll er auch das Pferd beschafft haben, das den Mesenzeff'schen Mörder zum Flucht verhalf, und endlich mit den hervorragendsten Führern der Sozialistenpartei in Verbindung gestanden sein. Unter den achtzig Zeugen befindet sich der Kammerherr Wodislo, der am Fenster seines Hauses saß, als diesem gegenüber das Attentat auf Mesenzeff stattfand; ferner Oberst Mataroff, der nächste Zeuge der Mordthat, die Beamten des Tattersaal etc. Zeits der Verteidigung sind fünfzig Zeugen citirt.

Der Prozess gegen Michailoff, Dr. Weimar und Genossen begann am 18. d. Mittags vor der zweiten Abtheilung des Militärbezirksgerichtes in Petersburg. Zu demselben wurden über 300 Eintrittsbillete, meist an Militärs, vertheilt. Von Zeitungen sind nur der „Regierungskote“ und der „Bereg“ vertreten. Der Anklage gegen Weimar und Michailoff ist mehr als die Hälfte der Anklage-Akte gewidmet. Letztere bildet einen eng geschriebenen statlichen Band. Die Verhandlung des ersten Tages dauerte bis gegen ein Viertel auf 10 Uhr Abends. Die Mittagsitzung war nur der Zeugnis-Kontraste gewidmet. Außer den 80 zuerst citirten Zeugen sind noch 45 von den Verteidigern verlangte Zeugen zugezogen worden. Dr. Weimar erregt durch sein gentlemanlikes Benehmen und sein schönes, intelligentes Gesicht großes Aufsehen; auf der Brust trägt er fünf russische und ausländische Orden und Medaillen für seine Verdienste im Kriege. Unter den angeklagten Frauen befindet sich eine Hebamme; nur Kolenkina präsentirt sich elegant und intelligent. In der Abendverhandlung des Prozesses Weimar kam der Aktlageakt zur Verlesung. Alle Angeklagten erscheinen der Beteiligung an revolutionären Gesellschaften beschuldigt, ein Verbrechen, welches nach §. 249 des Kriminal-Kodex mit Todesstrafe bedroht ist. Alle erklärten sich schuldig, nur Michailoff und Saburoff erklärten, sie seien Sozialisten aus Ueberzeugung, gehören aber keiner revolutionären Organisation an. Aus dem Anklageakte erwies sich, daß Kolenkina, die Geliebte Stephanowitsch's, des Hauptanführers der tschigirischen Anordnungen und eine intime Freundin der Cassulitsch sei. Die Anklage gegen Weimar bestätigt, daß er Gift und Revolver für Solowjew und das Pferd für den Mörder Mesenzeff's geliefert habe.

Dem Prozesse wohnten beinahe 270 Personen, darunter der englische Botschafter Lord Dufferin, Graf Schumaloff, viele Militärs und Mitglieder des Reichsrathes bei. Um Anordnungen zu vermeiden, befanden sich während des Prozesses Weimar stets eine Kompanie Gardebataillon im Hofe des Gerichtsgebäudes; die Verhandlungen dürften frühestens Samstag enden. Heute (19. d.) wurden die Verhandlungen fortgesetzt.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptst. Municipal-Ausschusse.

Budapest, 19. Mai. Nachdem in der Sitzung vom 23. v. M. die Aufnahme eines Anlehens von sechs Millionen Gulden beschlossen wurde, verhandelte der Municipal-Ausschuß in seiner heutigen Sitzung die Propositionen der Finanzkommission und des Magis-

trates betreffs der Modalitäten der Begebung des Anlehens und der detaillirten Offertbedingungen. Die Diskussion war eine des Gegenstandes würdige — eingehend und objektiv. Wenn auch an den Anträgen keine einschneidenden Modifikationen vorgenommen wurden, so wurden doch mehrere nicht unwesentliche Amendements denselben zugesügt. — Der Verlauf der Sitzung war folgender:

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Karl Rath, eröffnete die Sitzung mit folgenden Mittheilungen: Ihre Majestät der Königin und die Königin haben für die Budapester Armen zusammen 2000 fl. gespendet (Ehrenrufer.) An das Municipium der Hauptstadt sind folgende Einladungen ergangen: Von der Akademie der Wissenschaften zur feierlichen Enthüllung des Széchenyi-Monuments am 23. d.; vom Landes-Agriculturnverein zur Feier seines fünfzigjährigen Jubiläums am 22. d., 10 Uhr Vormittags; vom Landesverein der bildenden Künste zur Eröffnung der Ausstellung am 20. d., 4 Uhr Nachmittags. Der Municipal-Ausschuß beschließt, sich bei all' diesen Festlichkeiten durch Deputationen vertreten zu lassen und wird der Oberbürgermeister nach Maßgabe der einlangenden Karten die Mitglieder derselben bezeichnen. — Repräsentant Koloman Prösz hat als Gründungsfond dem Verein der bildenden Künste 200 fl., dem „Rettungshaus“ 100 fl. und dem Kinderasyl 100 fl. gespendet. (Ehrenrufer.)

Auf eine frühere Interpellation des Repräsentanten Bernacsky betreffs des Zustandes der Storch- und Staffenberggasse erwidert der Bürgermeister Kammermeyer, daß dieselben demnächst regulirt werden. — Hugo Waksat interpellirt über den Stand der Arbeiten betreffs der Ableitung der Bergwasser. (Der Bürgermeister wird die Antwort in der nächsten Sitzung ertheilen.) — Karl Rath interpellirt über den geradezu skandalösen Zustand und den lässigen Verkehr der Omnibuse, welche die Route zum Stadtwaldchen befahren und weist gleichzeitig auf die Nothwendigkeit einer Pferdebahn auf der Radialstraße hin. Bürgermeister Kammermeyer erwidert, daß der Omnibusverkehr in den Wirkungsbereich der Polizeibehörde gehöre und die Hauptstadt diesbezüglich nur wenig thun könne; er verspricht indessen, auf den Gegenstand in der nächsten Sitzung zurückzukommen.

Nach Erledigung einiger unwesentlichen Sachangelegenheiten referirt Obernolár Biola über das von der Hauptstadt aufzunehmende Sechs-Millionen-Anlehen, respektive der Referent verliest die aus zahlreichen Berichten bekannten Detailpropositionen der Finanzkommission bezüglich der Modalitäten der Aufnahme und der Bedingungen der Offertverhandlung; der Magistrat hat sich dem Antrage der Finanzkommission vollinhaltlich angeschlossen. Eine Generaldebatte findet nicht statt und die Generalversammlung übergeht sofort an die einzelnen Punkte.

Punkt 1 über die Aufnahme eines einheitlichen Anlehens von 6 Millionen wird unverändert angenommen. — Die Punkte 2 und 3 bestimmen den Zinsfuß der Obligationen, die Zeit der Couponeinlösung, sowie die Amortisationsdauer, welche bekanntlich mit 40 Jahren proponirt wird. H. F. Weiß findet die Amortisationsdauer als zu kurz bemessen, unsere Epigonen mögen uns helfen, die Lasten zu tilgen, deren Vorbelle sie mitgehenen. Redner berechnet, daß wir bei einer vierzigjährigen Amortisationsdauer halbjährlich 174,000 fl., bei einer 50jährigen Amortisationsdauer jedoch nur 163,000 fl. zu zahlen haben und weist gleichzeitig auf das Beispiel, das Investitions-Anlehen und verschiedene andere Anlehen hin, deren Amortisationsdauer ebenfalls fünfzig Jahre ist. Er beantragt schließlich, es möge in der Offertauschreibung dem Bewerber freigestellt werden, sein Angebot auf 40 oder 50 Jahre zu stellen. Adolph Feunweß erklärt sich gegen diesen Antrag und vertritt mit Bitternüssen die Proposition der Finanzkommission. Alternativofferten soll kein Raum gegeben werden; die Antwort auf die Frage der Kommune, „was gibst Du für das Papier der Hauptstadt Budapest?“ muß klar und einfach sein und darf zu keinen weiteren Deutungen und Berechnungen Anlaß geben. (Zustimmung.) Uebrigens seien auch nahezu sämtliche städtische Anlehen mit 40jähriger Amortisationsdauer aufgenommen. Der Antrag der Finanzkommission wird hierauf angenommen. — Der nächste Punkt spricht davon, daß als Zahlfaktoren für die Einlösung der Coupons und für die verlossten Obligationen Budapest und Wien bezeichnen werden. Watusus meint, hiedurch schließe man gewissermaßen das ausländische Kapital aus; es möge vorerst nur gesagt werden: in Budapest und in einer Pater des Näheren zu bezeichnenden Stadt. Steiger schließt sich diesem Antrage an, Feunweß möchte „ien unter allen Umständen genannt wissen, Adolph Koranyi plaidirt für Budapest als einzige Zahlfaktoren; die Generalversammlung acceptirt den Antrag der Finanzkommission. Gleichzeitig wird ein Amendement Legrady's acceptirt, daß die eingelösten Coupons und verlossten Obligationen zu vernichten seien.

Der nächste Punkt befaßt, daß als Garantie alle Gefälle und Einkünfte der Hauptstadt (minden javadalma és jóvedelme) dienen. H. F. Weiß spricht gegen die Aufnahme dieser Bestimmung, welche er als eine Schande für die Hauptstadt erklärt. Es möge bloß gesagt werden, daß die Hauptstadt habe dafür Sorge zu tragen, daß die Verzinsungs- und Amortisationssumme alljährlich in das Budget aufzunehmen seien. Dr. Takács bemerkt, auch der Staat gehe in der von der Finanzkommission beantragten Weise vor. Wenn wir es nicht unter unserer Würde halten, Schulden zu machen (Heiterkeit), so mögen wir auch vor dem vom Redner beanstandeten Ausdruck nicht zurückschrecken. Redner glaubt übrigens, es würde auf die Stimmung für das Anlehen von guter Wirkung sein, wenn in irgend einem Punkte ausdrücklich gesagt würde, daß das Anlehen eigentlich ein Investitions-Anlehen sei und zu produktiven Zwecken diene. (Zustimmung.) Redner beantragt schließlich, in erster Linie mögen diese öffentlichen Arbeiten als Hypothek gelten (Widerspruch), dann möge von der allgemeinen Garantie gesprochen werden. Oberbuchhalter Kampfl erklärt sich für den Antrag der Finanzkommission, weiter würde er indessen nicht gehen. Ein Hervor-

heben besser, daß das Anlehen eigentlich ein Investitionsanlehen sei, könne nicht schaden. Feunweß polemisiert gegen den Antrag Takács', welchen er eine einfache Phrase nennt. Adolph Stern meint, wenn der Staat solche Rechnungsabschlüsse aufweisen würde, wie die Hauptstadt Budapest, hätte er es nicht nothwendig, hypothekarische Sicherstellung zu geben. Budapest erhält auch ohne Spezialhypothek ein Darlehen. Julius Steiger bemerkt, jeder Schuldner hafte ohnehin mit seinem Gesamtvermögen für die von ihm entrichteten Schulden. Je klarer wir indessen unserer Verantwortlichkeit Ausdruck verleihen, desto größer das Vertrauen und desto billiger der Kurs. Er stimmt demnach für den Antrag der Finanzkommission und erklärt es auch als praktisch, daß der Zweck des Anlehens näher bezeichnet werde, aber eine Spezialhypothek würde er in keinem Falle bieten. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird der Antrag der Finanzkommission angenommen. Den Bemerkungen Takács' wird in einem besonderen Punkte Rechnung getragen, sein Antrag betreffs der verschärften Garantie jedoch abgelehnt.

Die weiteren Punkte, welche von der Steiner- und Stempelfreiheit des Anlehens, von der Einzahlung der Raten, der Notirung und der Kautionssumme handeln, werden ohne Veränderung angenommen. — Auf Antrag Kies' wird in einem eigenen Punkte beschlossen, daß jeder Offert gleichzeitig mit seinem Angebote ein von ihm unterschriebenes Exemplar der Offertbedingungen einzureichen hat.

Der Magistrat proponirt in einem eigenen Punkte: Die Offerte werden von der Finanzkommission um 12 Uhr Mittags eröffnet und verhandelt; der Offert steht vom Tage der Offertverhandlung ab gerechnet längstens fünfzehn Tage im Obligo. An den letzteren Antrag knüpft sich eine längere Diskussion, an welcher sich Kies, Steiger, Watusus, Feunweß, Takács und Bürgermeister Kammermeyer betheiligen. Kies will einen solchen Termin überhaupt eliminirt wissen, die übrigen Redner plaidiren für den Magistratsantrag, während Dr. Takács darauf hinweist, daß dieser lange Termin mit seinen verschiedenen Eventualitäten manches Institut zum Schaden der Stadt zurückzuführen könnte. Redner beantragt, der Termin möge mit acht Tagen festgesetzt werden. Die Generalversammlung acceptirt den Magistratsantrag mit 38 gegen 33 Stimmen. (Im Laufe der Debatte hatten sich viele Repräsentanten entfernt.)

Zum nächsten Punkte, welcher bei Offerten in gleicher Höhe die Entscheidung der Wahl der Kommissione anheimstellt, beantragt Feunweß die Entscheidung durch das Los. Der Antrag bleibt jedoch in der Minorität.

Einstimmig wird ein Amendement Takács' acceptirt: „Die Generalversammlung beschließt bloß über die Annahme oder Ablehnung des höchsten Angebots.“ Durch diese Bestimmung soll es vermieden werden, daß die Generalversammlung gewissermaßen über sämtliche Offerte zu Gericht sitzt.

Die übrigen, ebenfalls bereits bekannten Punkte, welche indessen von geringem Interesse für die Öffentlichkeit sind, wurden unverändert angenommen.

Die nunmehr festgestellten Offertbedingungen werden dem Minister des Innern unterbreitet, nach deren Genehmigung hat die Finanzkommission für die Publikation derselben (mit besonderer Berücksichtigung des Budapester und Wiener Plages) in geeigneter Weise Sorge zu tragen.

In die Kommission zur Unterstützung der bildenden Künste wurden (bei abgegebener 155 Stimmen) nahezu einstimmig gewählt: Peter Busbach, Alexander Havaß, Max Falz, Paul Királyi, Baron Bela Liptay, Joseph Bucher, Anton Weber, Johann Vidóky, Mikolausy, Anton Sidy.

Die Sitzung wird morgen Nachmittags 4 Uhr fortgesetzt.

Donauregulirung bei Budapest.

Die Donauregulirungs-Enquete hat heute unter Vorsitz des Kommunikationsministers Paul Drödy die Berathung des Entwurfes der technischen Kommission, betreffend die endgültige Regulirung der Donau bei Budapest, begonnen. Die Berathung, an welcher seitens der Regierung Staatssekretär Karl Hieronymi, die Ingenieure Friedrich Boros, Martin Klaf, Hugo Schäfer, Ludwig Bodoky und Anton Michailowitsch, seitens des Komitats Vizegapan Michael Földváry, seitens der Hauptstadt Vizebürgermeister Gerlóczy, Schriftführer Jul. Kun, die Ingenieure Adolph Heuffel, Joseph Wogler, Joseph Breußner und Ferdinand Freisleder, seitens des Bauraths Heinrich Wolfahrt, Wilhelm Sigmond und Franz Házman, seitens des Polytechnikums Prof. Stephan Rherndl, ferner Joseph Szojka, Michael Klimm und Desider Nagy sich betheiligten, nahm folgende Verlauf:

Minister Paul Drödy eröffnete die Sitzung mit der Erklärung, er halte es für wünschenswerth, daß die Frage der Donauregulirung je eher in's Reine gebracht werde, wozu er seinerseits mit Freuden beitragen werde. Er versichert die Enquete, daß er die Klärung dieser Angelegenheit ohne Voreingenommenheit auf Grund des heutigen Standes der Wissenschaft wünsche.

Vizegapan Michael Földváry begrüßt den Minister im Namen der Enquetemitglieder und spricht seine Hoffnung aus, daß neben den Interessen der Hauptstadt auch die des Komitats werden berücksichtigt werden. Vizebürgermeister Karl Gerlóczy legt dem Minister die Stipulation der Hauptstadt vor Ueberschwemmungsgefahr ans Herz.

Auf Antrag von Hieronymi's wird sodann jener Theil des Kommissionsberichtes in Berathung gezogen, welcher empfiehlt, daß bis zur vollen Enden Erweiterung des Promontores Donauarmes im Sorokfärer Arm der gegenwärtige Uebergangsbau erhalten bleibe, damit ein eventuelles Hochwasser neben der Durchsäumung des geschwächten Sorokfärer

Sperdammes im Sorofärer Arm einen Abfluß gewinne; den von den ausländischen Experten...

Bizebürgermeister Karl Gerlöczy schätzt das eingehende und gewissenhafte Elaborat der Kommission hoch...

Friedrich Boros setzt auseinander, daß die technische Kommission im Interesse der Sicherung der Hauptstadt...

Wilhelm Higonndy: Der Sorofärer Damm ist nur ein provisorisches Werk, bis der Promontorier Arm erweitert wird...

Karl Hieronymi: Das Publikum wird beruhigt sein, wenn die zur Beurteilung der Angelegenheit Bezuzogenen sich von der besten Ansicht überzeugen und dieselbe im Publikum verbreiten...

Karl Hieronymi möchte den Kommissionsantrag damit ergänzen, daß der Sorofärer Parallelkanal auf 24 Fuß erhöht werde...

Nachdem noch Hieronymi, Higonndy, Boros, Blat und Gerlöczy wiederholt zu der Sache gesprochen wurde die in Verhandlung gezeigte Proposition der technischen Kommission unverändert angenommen...

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Mai.

Die Volkszählung in der Hauptstadt weist, wie „N. Hirado“ erfährt, ein erfreuliches Resultat auf; die Zahl der (Civil-)Einwohnerschaft Budapests ist auf circa 325,000 bis 330,000 gestiegen...

Gegenfeitige Ueberraschungen. In der gestern stattgehabten Monatsitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses kam es, wie wir nachträglich berichten wollen, zu zwei ergötzlichen Intermezzi: Der Bürgermeister referirte eine Militärangelegenheit, bezüglich welcher der Landesverteidigungs-Minister zu wissen wünschte, welche Einkommensteuer der Vater des betreffenden Wehrpflichtigen bezahlt...

Zur Approvisionierungsfrage. Die zu berufenden Experten für Fleisch wurden bereits früher bestimmt und die Liste derselben mitgeteilt. Für die anderen Lebensmittel wurden folgende Experten gewählt:

Für Körnerfrüchte: Alois Straiffer, Friedrich Neumann, Adolph Horowitz, Johann Schuster, Mathias Pfeifer, Moriz Zellinek, Karl Deutschländer, Kornel Pulay. Für Hülsenfrüchte: Heinrich Rechner, Joseph Hoffmann. Für Mehl und Gries: Georg Dieger, Max Balonyi, Jidor Kálnoky, Hedrich Strauß, Joseph Baumann. Für Brod und Semmel: Joseph A. Schachner, Franz Löwenstein, Stephan Matheides, Emerich Horvath, Roman Breslmayer, Georg Schmiedlechner. Für Gemüse und Grünwaare: Martin Konn, Franz Hof, Franz Kozielek, Martin Spanik, Ignaz Drohlány. Für Obst: Franz Giróskuty, Stephan Malnár, Alexander Lukácsy, Brüder Lencz, Karl Bény. Für Milch: Ludwig Cséry, Johann Weiß, Markus Gangl, R. Stein, Michael Bátor. Für Butter, Schmalz, Speck, Rahm, Käse, Topfen und Salz: Martin Galabay, Michael Löwenstein, Meier Ullmann, Franz Kernsen, Anton Böschatt, Julius Borzák, Joseph Seidl, Solomon Brázay, Leopold Stettner, Julius Hoffmann, Karl Löwy, Ferdinand Kobberger. Für Brennholz: Paul Luczenbach, Hermann Hirscher, Nikolaus Mészáros, Robert Auspiz, Adolph Keller. Für Stein- und Coaks: Ludwig Ullmann, Ludwig Zweig, Karl Feldmann, Heinrich Sam, Hermann Kleiner, Rudolph Wörker. Für Transportwesen: Ludwig Tolnay, Karl Vlasovics, Max Brahm, Karl Jock, Stephan Medegypaly. Für Verkehrs- und Konsum-Statistik: Joseph Körösi. Für Sanitätspolizei: Oberphysikus Gregor Patrubány und die Bezirksärzte. Für die Marktpolizei: die Bezirksvorstände und der Marktdirektor. Die Approvisionierungs-Kommission wird demnächst mit der Vernehmung der Experten beginnen.

Der allgemeine ungarische Gewerbeverein zeigt dem Magistrat an, daß dieser neue Verein bereits seine Wirksamkeit begonnen hat, und bittet die Stadtbehörde, in solchen Fragen, welche gewerbliche Interessen betreffen, wegen Meinungsäußerung sich an den Verein wenden zu wollen, welcher stets eine unparteiische Beurteilung abgeben wird. Der Magistrat hat dieses Anerbieten dankend zur Kenntnis genommen und wird in vor kommenden Fällen den Verein in Anspruch nehmen.

Die Steuerbemessungskommissionen verhandeln morgen, Donnerstag, am 20., die Kapitalzinsensteuer der folgenden Parteien: im ersten und zweiten Bezirk (Fien, Taban) Buchstabe A bis O; im dritten Bezirk (Altosen) Buchstabe H bis L; im vierten Bezirk (innere Stadt) Buchstabe H bis J; im fünften Bezirk (Leopoldstadt) Buchstabe F bis G, b) Buchstabe S; im sechsten Bezirk (Theresienstadt) Buchstabe J; im siebenten Bezirk (Theresienstadt) Buchstabe A bis P; im achten bis neunten Bezirk findet am 21. Freitag, die Bemessung der Kapitalzinsensteuer der Parteien der Franzstadt statt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Mai.

Unsere Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Telegraphischer Witterungsbericht, Budapester Totenliste, Wasserstand, Lottoziehungen, die Kurstabelle und Inserate; die zweite enthält die Fortsetzung unseres Romans „Mutter und Sohn“, „Merlei“ und Inserate.

Wetterbericht. Es scheint, daß die kühle Witterung, welche sonst regelmäßig zu Ende der ersten Hälfte des Monats Mai einzutreten pflegt und welche den bekannten drei Heiligen ihren gesühnten Namen verleiht hat, in diesem Jahre sich verspätet hat und erst jetzt eintritt. Heute war die Himmelsansicht v-ränderlich, bald heiter, bald trüb; die Mittagstemperatur hob sich wohl auf 11 Grad R., es wehte aber ein sehr kühler Nordwestwind und Abends sank die Temperatur auf 8 Grad R. Es ist nur zu wünschen, daß wir von Fröhen verschont bleiben. Das Barometer war Morgens auf 758 Mm. gesunken, hob sich aber Abends wieder auf 760.5 Mm.

Personalmeldungen. Honvedminister Béla v. Szende ist gestern Abends aus Cavosdia wieder hier eingetroffen. Minister a latere Baron Bela Drezy ist gestern Abends nach Wien abgereist. Se. Majestät hat dem Kaufmann Daniel Banianin in Karlstadt als Anerkennung seines gemeinnützigen und humanitären Wirkens das Ritterkreuz des Franz Josephs Ordens verliehen. Se. Majestät hat angeordnet, daß der prov. Kommandant der 82. Honved-Infanterie-Brigade, Oberst Albert Deleauz, auf Grund der abgelaufenen Superarbitration als „invalid“ mit dem 1. Juni l. J. in den Ruhestand versetzt werde, und hat an dessen Stelle den Oberst Vinzenz Zelencsik unter Transferrung desselben in den überzähligen Stand des 67. Honved-Bataillons zum prov. Kommandanten der 82. Honved-Infanterie-Brigade ernannt. Oberleutnant Ludwig Szenoy des Infanterie-Regiments Kaiser Alexander I. Nr. 2 wurde von Sr. Majestät zum Oberleutnant im Aktivistande der Honved-Infanterie ernannt. Handelsminister Baron Kemény begibt sich morgen für einige Tage nach Szepes-St.-Odyrgu, um an den am nächsten Sonntag beginnenden Beratungen des siebenbürgischen reformirten Reichstages, dessen Kurator der Minister ist, theilzunehmen.

Baron Paul Sennyei erschien heute zum ersten Male als neugewählter Abgeordneter des ersten Bressburger Wahlbezuges im Abgeordnetenhaus. Er fand sich eine Viertelstunde vor 10 Uhr im Sitzungssaal ein, um nachzusehen, wo er einen geeigneten, noch nicht okkupirten Platz fände. Seine Wahl fiel auf einen Sitz in der Mitte der zweiten Bank hinter den Ministern Drejsot und Erdödy, somit im linken Centrum des Hauses, in der unmittelbaren Nachbarschaft jener Abgeordneten, welche zu keiner der organisirten Parteien des Abgeordnetenhauses gehören.

Er verließ, nachdem er seine Wahl getroffen, den Saal und als er eine halbe Stunde später wieder im Korridor erschien, wurde er von vielen Abgeordneten in zuvorkommender Weise begrüßt. Dies wiederholte sich auch im Sitzungssaal selbst, wo er unter Anderem mit dem Grafen Melchior Sényay und mit dem Finanzminister Grafen Szapary längere Zeit konversirte. Joseph Madarás, der den ehemaligen Führer der Opposition der Rechten ebenfalls begrüßte, bemerkte bei dieser Gelegenheit, er habe in irgend einem Wiener Blatte gelesen, daß Baron Sennyei mit dem Vorsatze im Abgeordnetenhaus erscheinen werde, die äußerste Linke bis auf's Messer zu bekämpfen, worauf Baron Sennyei lächelnd entgegnete, er hoffe, daß es keineswegs bis zu einem Kampfe mit Messern kommen werde. Als der Präsident zu Beginn der Sitzung meldete, daß Baron Sennyei sein Wahlprotokoll eingereicht habe, brach die gemäßigete Opposition in demonstrative Ekstasen aus.

Eine Ovation für den Grafen Edmund Széchenyi. Bezüglich des Empfanges des Grafen Edmund Széchenyi hat das hiesige Feuerwehr-Kommando noch keine Anstalten getroffen, da der Zeitpunkt der Ankunft noch unbestimmt ist. Die Theilnehmenden heabsichtigen, ihrem Kompatrioten und Berufsgenossen einen solennen Empfang zu bereiten; zur Feststellung der Modalität findet heute Abends eine Besprechung statt.

Vom Széchenyi-Denkmal. Die Aufstellung des Denkmals konnte erst heute Mittags vollständig beendet werden. Die Statue wurde sogleich mit der Hülle umgeben und gleichzeitig hat eine Probe der Enthüllung stattgefunden, welche vollkommen zufriedenstellend war. Für den Stellvertreter Sr. Majestät, den Erzherzog Joseph, wird ein äußerst herrliches Zelt hergerichtet. Die allgemeine Theilnahme für die Feier ist eine außerordentliche; zahlreiche Deputationen haben sich angemeldet, welche gar nicht eingeladen wurden. Das Neograder Komitat wird bei der Feier durch eine Deputation, bestehend aus 47 Mitgliedern, und das Wehrpinner Komitat durch eine aus 17 Mitgliedern bestehende Deputation vertreten sein.

Die Budapester zehn Frauenvereine haben beschlossen, einen Kranz gemeinschaftlich am Monumente niederzulegen, auf die zehn Blätter des hiezu bestimmten Lorbeerzweiges werden die Namen der Vereine in goldenen Buchstaben eingestrichelt sein. Was mit den Kranzen nach der Feier geschehen wird, ist noch nicht bestimmt. Es wurde vorgeschlagen, daß die Komititätsmitglieder, welche seit 18 Jahren mit unermüdlichem Eifer an dem Zustandekommen des großen Werkes thätig waren, je einen Kranz zum Andenken erhalten, während die übrig bleibenden auf das Grab des unvergesslichen Patrioten niedergelegt werden sollen. Außerdem sollen auch einzelne Blumen aus den Kranzen unter die Anwesenden vertheilt werden. Auf dem Festplatze werden zehn große Mastbäume errichtet; auf acht derselben werden Nationalflaggen mit dem Wappen Széchenyi's, auf den anderen zwei solche mit dem Wappen Ungarns und der Hauptstadt aufgestellt. Die Wappen der Komitate werden auf einer gemeinschaftlichen Fahne angebracht. Die roth eingesaumte Hülle kostet 700 Gulden. An der Ausschmückung des Festplatzes wird unermüdlich gearbeitet. Die Ordnung bei der Feier wird durch Universitätslehrer, bei der Enthüllung selbst durch die städtische Feuerwehr aufrechterhalten.

Wenn man die Königin nicht kennt. Man telegraphirt der „N. Fr. Pr.“ aus Brüssel unter dem 18. d.: Heute besuchten der König, die Königin, die Prinzessin Stephanie und Erzherzog Rudolph die Abtei von Villers. Der König traf hier mittelst Extra-Ekzuges ein, die Damen und der Kronprinz kamen in einem Pommwägelchen an. Als die Königin, die Prinzessin und Erzherzog Rudolph in das Stations-Gebäude von Villers eintreten wollten, verwehrt ihnen der Stations-Chef, welcher — merkwürdig genug! — die Königin nie zuvor gesehen hatte, den Eintritt. Prinzessin Stephanie sagte dem Beamten: „Aber das ist ja Mama!“ — „Ich kenne aber Ihre Mutter nicht“, erwiderte der Stations-Chef. — „Es ist ja die Königin“, sagte Prinzessin Stephanie. Der Stations-Chef wurde bleich und roth, stotterte einige Worte der Entschuldigung und gewährte nur: den fürstlichen Gästen mit vollster Zuversicht den Zutritt. Als der König angelangt war, nahm der Stations-Chef die Gelegenheit wahr, sich auch bei diesem zu entschuldigen und brachte dies mit den Worten vor: „Vergeben, Majestät, ich habe Ihre Frau nicht erkannt.“ Die Königin und die Prinzessin Stephanie nahmen hierauf Zeichnungen der mauerischen Abteiruinen auf. Alle zusammen nahmen mit heiterster Laune und über das keine Abenteurer fortwährend herzlich lachend auf dem Rasen im Hofe des ehemaligen Klosters ein gemeinschaftliches Frühstück ein.

Landesverein für bildende Künste. Auf den Subskriptionsbogen, welcher in unserer Redaktion aufgelegt, hat sich Herr Moriz Bollák, Stationschef in Ujnyosa, als Mitglied eintragen lassen. Wir hoffen, daß dieses Beispiel zahlreiche Nachahmer finden wird, und sind gern bereit, Beitritts-Erklärungen entgegenzunehmen.

Die Kaiserin von Rußland. Die „France“ erhält aus Petersburg folgende Mittheilung, die sie als besonders zuverlässig empfiehlt: „Seit die Kaiserin aus Frankreich zurückgekehrt ist, schwelt sie ununterbrochen in Todesgefahr. Der Kurfürst des Dr. Botkin gelang es indes, ihr über den Winter hinwegzuhelfen. Der Arzt hofft sie noch bis zum Herbst den

Jhigen zu erhalten; vor einigen Tagen aber fürchtete man wieder ein plötzliches Ende. Der Czar ist äußerlich ziemlich wohl, aber geistig ist er sehr gedrückt. Der wahre Kaiser ist in diesem Augenblicke Boris-Melkoff. Alexander II. Zerstreung besteht darin, daß er täglich über einige Kompagnien Revue abnimmt.

* Zur Sängerfahrt nach Brüssel. Die siebenzig Vereine, welche den Wiener Männergesang-Verein bei seinem Einzuge nach dem Rathhause begleiten werden, sind fast durchwegs Brüsseler Vereine, nämlich alle musikalischen Gesellschaften, Turner, Jagdgenossen, philantropische Gesellschaften, Schützen etc. Diese werden heute um 8 Uhr Abends auf dem Bahnhofe Stellung nehmen, die Turner voran, und dann auf dem Wege zum Rathhause Spalier machen. Besondere Leuchtparade werden beim Einzuge angezündet. Sobald der Männergesang-Verein empfangen sein wird, werden Salven von einer Höhe aus abgegeben und Hornsignale das Zeichen zum Abmarsch markieren. Fahnen und Abzeichen der Vereine werden zu Ehren der Ankommenenden hoch gehalten. Auf der Grande Place werden die Gesellschaften ein Carré bilden und die Musikkapelle wird die österreichische Volkshymne spielen. Trompetensignale werden das Ende der Festlichkeit auf der Grande Place ankündigen. Das Carré löst sich dann auf und alle Brüsseler Vereine werden vor den Wienern desfiliren, worauf dann die Wiener die ganze Front aller Vereine passiren werden. Eine offenbar aus kommunalen Kreisen inspirirte Notiz spricht die Hoffnung aus, daß die Straßen, durch welche der Verein ziehen soll, besagigt und beleuchtet sein werden.

* Kassenraub und Selbstmord. Die 11 d. a. e. r. Gemeindefasse wurde in der Nacht vom 14. auf den 15. d. ausgeraubt. Das geraubte Geld — 11,000 fl. — befand sich in einer Wertheimkassette, dessen Schlüssel sich in der — Schublade der Kassiere befand. Die eingeleitete Untersuchung richtete sich — wie man dem „Glenör“ berichtet — in erster Reihe gegen die beiden Kassiere, die im besten Falle der Nachlässigkeit geziehen werden könnten, indem der Gemeindefassier J. C. den Schlüssel der Wertheimkassette im Amte ließ, der Steuerkassier K. L. aber die Kasse nicht mit dem Hauptschlüssel gesperrt hatte, so daß sie mittelst des Nebenschlüssels leicht geöffnet werden konnte. Während der Revision der Kasse schlüpfte J. C. unbemerkt aus dem Amtszimmer und durchschnitt sich in einem Nebenzimmer mittelst eines Federmessers den Hals. Auf seinem Schreibtische wurde folgendes Schreiben vorgefunden: „Ich war stets ein ehelicher Mann, Niemand weiß etwas Schlechtes von mir, aber ich kann die Schmach nicht ertragen und sterbe lieber. Ich habe keinen Antheil an der Verübung dieser That; verflucht sei, wer mir dies angethan. Ich schwöre bei Gott, daß ich unschuldig bin.“ Die Untersuchung hat bisher zu keinem positiven Resultat geführt, doch wurde konstatiert, daß der Thäter zwei Dejen durchbrechen mußte, um in das Kassenzimmer zu gelangen. Der unglückliche J. C. wurde vorgestern zu Grabe getragen. Er war zwölf Jahre lang Waisenvater und anderthalb Jahre Kassier; ehemals war er ein einfacher Landmann, ja, ein Tagelöhner, der sich durch seine eigene Kraft in die Reihe der ersten Wirthe emporschwang. Auf die Erziehung seiner Kinder hatte er große Sorgfalt verwendet.

* Todesfall. August Pinkovics, gewesener Obergepan-Stellvertreter des Vacs-Bodroger Komitats, Schwager des Ministers Bela Szendy, ist heute Morgens hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen vor Trauerhause (Karlsgasse Nr. 6) aus statt.

* Zum Raubmord. Wir haben seinerzeit mitgetheilt, daß die reiche Witwe W a j t e l in Waigen in der Nacht vom 12. Februar in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden wurde. Der Verdacht fiel schon damals auf den Schwiegersohn der W a j t e l, den Michael J o f o b i, der mit seiner Schwiegermutter in ewigem Unfrieden lebte. Heute Vormittags hat das Wajner Bezirksgericht nach durchgeführter Untersuchung den des Raubmordes beschuldigten Jofoldi der Staatsanwaltschaft für den Pester Landbezirk übergeben.

* Eine sehr interessante Ausstellung wird morgen im neuen Gebäude des Landesvereins für bildende Künste eröffnet. In den Parterre-Räumen des für die Musikakademie bestimmten Hauses (Radialstraße 79) sind nämlich in übersichtlich geordneten Gruppen die Darstellungen der vaterländischen Kunstdenkmäler zu sehen. Was Ungarn an merkwürdigen Kirchenbauten, Schloßern, Fresken, Denksteinen und künstlerischen Reliquien aus vergangenen Jahrhunderten besitzt, das finden wir hier in treuen, künstlerisch ausgeführten Zeichnungen, so daß wir uns ein anschauliches Bild von den Werken selbst machen können. Von besonderem Interesse dürften für die Bewohner der Hauptstadt einzelne, jahrhunderte alte Bilder und Pläne der Stadt Ofen sein, wie sie beim ersten Angriff der Türkenheere aussah; ferner die Abbildung der Mathiaskirche in ihrem jetzigen Zustande und der Entwurf zur vollständigen Herstellung in rein gotischem Stile. Wenn die Kirche so ausgeführt wird, wie das Bild sie zeigt, dann wird die Hauptstadt wirklich eine stolze, den strengen Anforderungen der Kunst entsprechende Kirche erhalten. Das Modell des Hauptthurmes ist in Gyps ausgegossen und läßt das Beste erwarten; andere Gypsabgüsse zeigen wundervolle alte Motive zu Säulenkapitälern, wie sie die besten Meister verflorenen Jahrhunderte anwandten. Die Ausstellung, um deren Anordnung sich Professor Emerich H e n z l m a n n

und Graf Eugen Z i c h y sehr verdient gemacht haben, verdient den zahlreichen Besuch des Publikums.

* Oberleutenant Dubaits, der, wie wir erwähnt, aus Temesvár flüchtig wurde, ist vorgestern dorthin zurückgekehrt und hat sich der Behörde selbst gestellt. Dort stellte es sich heraus, daß der Unglückliche — irrtümlich geworden war. Er wurde vorläufig in das dortige Garnisonsspital zur Beobachtung gebracht.

* Das Leichenbegängniß Georg Molnar's fand, wie aus Debreczin berichtet wird, gestern Nachmittags unter allgemeiner Theilnahme statt. Im Trauerhause versammelte sich die gesammelte Intelligenz der Stadt und der Trauerzug, an welchem auch das ganze Honvéd-Offizierskorps theilnahm, bewegte sich zu Fuß nach der von Menschen ganz bewegten reformirten Hauptkirche. Bei der Kanzel waren fünf Geistliche mit dem Superintendenten Valentin R e v e s anwesend. Michael Könyves-Tóth hielt eine meisterhafte Rede. Von der Kirche in den Friedhof bewegte sich sodann der Zug wieder zu Fuße. Beim Grabe sprach der Abgeordnete Ludwig Láng tiefgefühlte Worte des Abschieds im Namen der liberalen Partei des Reichstages. — Vom Ministerpräsidenten T i s a ist an den Bürgermeister ein Beileidstelegramm eingetroffen.

* In der neuen Pester Gleichstätte wurden seit der feierlichen Eröffnung am 11. d. M., von 5 Uhr Abends, dann am 16. und 17. d. M. den ganzen Tag über durch 41 Schiffe, darunter die Herren Joseph Pálfi aus Wien und Julius Pfling aus Pancsova im Ganzen 6071 Schiffe abgegeben. Die meisten Tiefschiffe haben die Herren Franz Tritner, S. Hirich und Franz Benkó gemacht. Für Tiefschiffe auf die Standische haben Bräunien heimgetragen die Herren Victor Kossonyi, Johann Szöke, Miklós, Franz Benkó, S. Hirich, Lates, Nicola, Tritner, Hauptmann Tamás, Moriz Verhef, Grund und Deván. Für Tiefschiffe auf der Feldische die Herren Tamás, Miklós und Szöke. Für die meisten Treiber daselbst Herr Hauptmann Tamás. Das regelmäßige Schiffsdiensten beginnt nunmehr an jedem Sonntag, Nachmittags 1 Uhr.

* Der Defraudant Sigmund Meißner, der mit Gelbern der Firma K u n o s s y von hier nach Paris entflohen, dort erkannt und unter polizeiliche Aufsicht gestellt wurde, scheint sich dieser Aufsicht entzogen zu haben. Gestern ist nämlich aus Paris die telegraphische Meldung eingelangt, daß nach dem in Paris weilenden Meißner jetzt erst recherchiert und derselbe im Vernehmungsfalle auch in Gewahrsam genommen werden wird, da nun die Dokumente betreffs seiner Auslieferung in Paris angelangt sind.

* Ein flüchtiges Liebespaar. Der Fleischhackermeister Franz A y m a n n (wohnhaft Ecke der Repeperstraße und Eisengasse) machte heute bei der Polizei die Anzeige, daß seine Gattin, geb. Cäcilie K l e b e r, am Sonntag mit dem Pferdewagen K l e i n m a n n von hier entflohen ist. Die Flüchtige war eine sehr fleißige Frau, die sich seit zwei Jahren im Geschäft ihres Mannes 6000 fl. „erspart“ und diese in einer Sparkasse deponirt hat. Bevor sie entflohen, hatte sie diese Summe behoben und auch von ihrer Mutter 1000 fl. unter dem Vorwande entlockt, daß sie dieses Geld für die Geschäftszwecke ihres Mannes brauche. Außerdem hat sie vor ihrer Flucht alle im Hause befindlichen Pretiosen zusammengetragen und diese auf die Vergnügungstour mitgenommen. Das Liebespaar ist in Wien in einem Hotel eruiert worden; die Wiener Polizei wurde bereits telegraphisch um die Arrestirung der Flüchtigen ersucht, der alles Geld und alle Werthpapiere abgenommen werden sollen; auf Wunsch ihres Mannes wird sie dann mit gebundener Marschroute nach Budapest dirigirt werden.

* Die Nacht der Weichte. Der 39-jährige Lörinczfátaer Bauer Stephan B o r o z n a k y hatte im Jahre 1876 die Scheune eines Nachbarn angezündet und war hierauf flüchtig geworden. Seit dieser Zeit trieb er sich in der Gegend von Lörinczfáta umher; die Gewissensbisse ließen ihn nicht zur Ruhe kommen. Am Sonntag vor Pfingsten begab sich Boroznaky in die Lörinczfátaer Kirche und beichtete dem Pfarrer, der ihm jedoch keine Absolution ertheilen wollte, sondern ihm den Rath ertheilte, den Staatsanwalt für den Pester Landbezirk aufzusuchen und diesem sein Verbrechen zu gestehen. Thatsächlich erschien der Landmann am Pfingstmontag beim Staatsanwalt T u t s c h n e r, der ihn, nachdem er sein Geständniß abgelegt hatte, in Untersuchungshaft setzen ließ.

* Polizeinachrichten. Michael Kálmán, Müller in der Hagenmaderischen Dampfmaschine, hatte seinen Schwager Alois Takács aus Milled bei sich aufgenommen. Derselbe locirte gestern Früh dem Kálmán den Wohnungsschlüssel heraus, um sich seine Zeugnisse zu holen. Als K. Mittags nachhause kam, fand er seine Wohnung offen und geplündert. Takács hatte verschiedene Effekten mitgenommen. Der Dieb dürfte sich nach Mezőt (Naaber Komitat) oder nach Sikator begeben haben. — Der Realschul-Profeßsor Joseph Rauff machte die Anzeige, daß ihm gestern Nachmittags im Kaffeehaus im Franziskaner-Bazar ein schwarzer Heberzieher im Werthe von 40 fl. gestohlen worden ist. — Heute Nachts öffneten unbekannte Thäter mittelst eines Dietrichs die in der Boroznagasse Nr. 26 befindliche Wohnung des Milchmeiers Michael K e z e r und stahlen aus derselben 400 fl. Baargeld und verschiedene Kleidungsstücke. — Wie „B. Hirt.“ erfährt, sind in der Königsgasse Nr. 29 in die Wohnung des Richters der k. u. l. Tafel Sigmund K a b a p Diebe eingedrungen, welche dem Schreibtisch erbrachen und darin Alles untereinander warfen. Was sie entwendet haben, konnte noch nicht festgestellt werden, da Herr v. Kabap mit seiner ganzen Familie gegenwärtig auf dem Lande wohnt.

* Die Budapester Straßenbahn ist während der Pfingstfeiertage von 88,000 Personen benützt worden.

Vereinsnachrichten.

(Der Hilfs- und Unterstützungsverein der ungarischen Postbeamten) hielt heute Vormittags unter Vorsitz des Landes-Generalpostdirektors Michael G e r v a y seine ordentliche Jahresversammlung ab. Nach einer kurzen Begrüßungsrede des Präsidenten wurde der Jahresbericht verlesen, nach welchem das Vermögen des Vereins 47,246 fl. 57 fr. beträgt, was einem Vermögenszuwachs von 5612 fl. 5 fr. (gegen das Vorjahr) gleichkommt. Dem Handelsminister Hr. K e m e n y wurde für die Staatssubvention von 2000 fl. der Dank des Vereins votirt. Im verflorenen Jahre erhielten 76 Staatspostbeamte zusammen 10,320 fl. und 82 Postmeister und Postexpeditoren 12,560 fl. als Darlehen. Die bewilligten Unterstützungen beliefen sich auf 555 fl.; Zahl der Mitglieder zu Ende 1879: 6 unterstützende, 488 ordentliche mit einem Jahresbeitrag von 6 fl., 138 mit einem solchen von 4 fl. und 16 mit einem von 3 fl., zusammen 648 Mitglieder. Die Regierung hat dem Vereine erst jüngst eine Convention von 5000 fl. bewilligt, weshalb aus der Sitzung unter Führung des Sektionsrates H e i n u n d des Szarvaser Postmeisters A l e x. B o f o m a n d y eine Deputation an den Handelsminister entsendet wurde, die ihm den Dank des Vereins auszusprechen soll. Der Kassiersbericht wurde zur Kenntniß genommen, worauf man zu den Neuwahlen schritt, wobei sämtliche Beamte wiedergewählt wurden. Präsident ist Michael G e r v a y, Vizepräsident Karl L u z e r, Sekretäre: Johann M a h l e r und Ludwig G a b e l, Buchhalter Ferdinand K r a g e r, Anwalt Hr. Andreas B u r c z e l l; Auswahlmittglieder: a) hauptstädtische: Peter Heim, Ra l L a h n i g, Leopold Böbel, Johann P e t e d, Vinzenz Kádor, Alexander Lukács, Johann P a d i e s, Friedrich K a b e r g e r, G e z a G s a k y, Sigmund H a s p e l y, Dr. Eduard Donhoff und Joseph K a n y; b) für die Provinz: Joseph Daniell, Anton Pancsas, Alexander Pokomándy, Ladislaus Jilab, Edmund B e l i e s, Johann Karacsony, K e l o m a n S o m o g y i, Theodor B u e s, Georg Herlein, Joseph Nécsen, Ludwig Köves, Ra l M i k o l a, Stephan Szecsen, Johann Horvát, Alexander Palás, Eduard Jozfal, Ludwig Markus und Bela Stennur; Mitglieder der Rechnungs-Revisions-Kommission: Karl L a h n i g, Alexander Pokomándy und Theodor B u e s. — Schließlich wurden die, von der ad hoc entstandenen Kommission empfohlenen Statuten-Veränderungen in Verhandlung gezogen und angenommen. Nach diesen Modifikationen führt der Verein von heute ab den Namen eines „Unterstützungs- und Pensionsvereins des ungarländischen Postpersonals“. Dem entsprechend wird der Verein den nothleidenden Mitgliedern Da leben und Unterstützungen, den Witwen und Waisen derselben aber Pensionen gewähren. Diejenigen Postbeamten, die nicht binnen zwei Jahren in den Verein eintreten, können nur theilnehmende Mitglieder sein. Der Antrag H e i n u n d, daß aus dem Verein die Staatspostbeamten ausgeschlossen seien, wurde nach längerer Debatte mit 21 gegen 29 Stimmen abgelehnt.

(Das National-Konservatorium) wird am 21. Mai l. S. (Freitag), halb 8 Uhr, im eigenen Lokale, Unterverständplatz Nr. 6, in wichtiger Angelegenheit eine außerordentliche Generalversammlung abhalten.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Im Nationaltheater) wurde heute als Novität ein einaktiges Lustspiel von Peillon aufgeführt, das sich als überaus schwaches Produkt des geistreichen Autors erwies und nur durch die kluge verständigende Wirkung der Einakter beistelt sich „Má okból“ (Aus anderer Ursache) und enthält in ziemlich konfuser Fassung die Geschichte einer jungen Frau, die lange von ihrem Manne getrennt lebt und, von Bewerbern umwirthet, überzeugt ist, daß diese sie aus „anderer Ursache“ als aus reiner Liebe verehren. Endlich findet sich ein junger Mann, für den auch sie sich interessiert und der ihr zugleich die Nachricht vom Tode ihres ersten Mannes bringt. Sie ist nun Witwe und kann dem wirklichen Verehrer die Hand reichen. Das Stück bietet Frau W i e l l e Gelegenheit, ein Viertelstündchen zu plaudern, was sie befänglich meisterhaft versteht. Sie wurde von Herrn H e t e n y i und Frau M o l n á r beifalls unterstützt. Das nicht eben zahlreiche Publikum zeichnete die Darsteller durch Beifall aus. Nach der Novität wurde Barzaf's Lustspiel „A legszebb“ gegeben.

* Die u n g a r i s c h e A k a d e m i e der Wissenschaften hielt heute eine sehr beachtete Plenarsitzung ab, in welcher das Programm der Jahresfeier in folgender Weise festgelegt wurde: 1. Eröffnungsrede des Präsidenten. 2. Bericht des Generalsekretärs. 3. Gedenkrede auf Michael H o r v á t h von Franz S a l a m o n. 4. Schlußrede. Der Vorsitzende macht die Mittheilung, es sei dafür gesorgt, daß die Sitzung bis 12 Uhr, um welche Zeit die Feier der Enthüllung des S z e c h e n y i - M o n u m e n t e s ihren Anfang nimmt, beendet sei. — Es wird eine Zuschrift des Ministerpräsidenten T i s a verlesen, in welcher die Akademie verständigt wird, daß Se. Majestät der K ö n i g mit seiner Vertretung bei der Enthüllungsfeier den Erzherzog J o s e p h betraut habe. — Anlässlich der Jahresversammlung wird im Saale das Bildniß Szecseny's aufgestellt und sowohl der Saal, als die Front des Gebäudes festlich geschmückt. Auf die Stufen des Monuments legt die Akademie einen prachtvollen Kranz nieder. Die Arbeit über das Angeben Szecseny's mit dem gelungenen Stahlstiche des „größten Ungars“, sowie die anlässlich der Feier geprägten Medaillen werden an die Deputationen und hauptstädtischen Institute vertheilt. — Der Landes-A g r i k u l t u r v e r e i n ladet zur Theilnahme an seinem Jubiläum ein; die Akademie entdient eine aus den Mitgliedern Kardinal H a y n a l d (als Führer), Joseph S z a b o, P o m p e r y u. m. A. bestehende Deputation. — Die Berichte der einzelnen Klaffen über die Präsidentenwahlen werden zur Kenntniß genommen. — Schließlich erfolgte die Z u e r k e n n u n g der P r e i s e. Den großen Preis der Akademie erhielt H r a n y s „Toldi szerelme“, den großen Marczibányi-Preis das Werk Sigmund S i m o n y i's über die „Vindewörter“, den Marczibányi'schen Nebenpreis das Handbuch Franz T o l d y's „Magyar költészet“, den Samuel-Preis Ignaz S a l á h' Abhandlung „A rickább

képzököröl. Der Nádasdy, Fay, Stroyay und Lévay-Preis wurden nicht ausgesetzt, der zweite Lévay-Preis wurde einem Werke über den Getreide-Export zugesprochen, als dessen Autor sich der Sektionsrath Hugo Kelen erwies. — Morgen Nachmittags 5 Uhr findet eine Plenarsitzung statt, in welcher die Präsidenten- und Mitgliederwahl erfolgt.

In der Christinenstädter Arena gelangt am 20. d. „Csikós“, am 22. „Szökött katoná“ und am 23. „Peleskei Notárius“ zur Aufführung.

Fräulein Buska, welche in den allernächsten Tagen ihre Vermählung mit dem Grafen Török feiert, hatte gestern in dem Stück „Moderne Jugend“ ihren Abschiedsabend im Burgtheater, dessen Mitglied sie sieben Jahre hindurch gewesen. Die beste Wiener Gesellschaft hatte bei dieser Gelegenheit das Haus gefüllt, und für die Scheidende gab es der Ovationen die Menge. Nach dem Schluss-Applaus trat Fräulein Buska vor und sagte: „Bei meinem Scheiden aus diesem Hause danke ich Ihnen für die mich beglückenden Beweise der Sympathie, die mir gegeben wurden — sie werden meine schönste Lust sein!“ Nach der Vorstellung gab es noch im intimen Kollegen-Kreise Gratulationen, bei denen auch Mama Haizinger nicht fehlte. Oberst-Hofmeister Fürst Hoheneube war gleichfalls erschienen, um die Künstlerin persönlich zu beglückwünschen.

Wie das „Frdl.“ meldet, hat Direktor Teweile der Soubrette der gegenwärtig im Wiener Ringtheater gastirenden ungarischen Gesellschaft, Frau Balany, einen Engagements-Antrag für das Carltheater gemacht.

Gerichtshalle.

Budapest, 19. Mai. (Zur Sicherbeförderung Nathan Schur's) hat die Staatsanwaltschaft den Gefängnisinspektor Horvath mit dem heutigen Nachtszuge nach Marbegg entsendet. Horvath dürfte mit dem Gefangenen morgen Abends hier eintreffen.

— (Die Affaire Samuel Silbermann's.) welcher den Grafen Paul Festetics durch Betrug und Fälschung um 20,000 fl. schädigte, ist dem Untersuchungsrichter Koloman v. Csery zur Untersuchung zugetheilt. Graf Festetics wurde bereits zur Vernehmung vorgeladen.

Offener Sprechsaal*)

Von heute ab billiger.

Apollo-Kerzen pr. 100 Paquets um 4) Galden ö. W.
Apollo-Seife 100 Kilo " 3)
Budapest, 18. Mai 1880. 5288
Apollo-Kerzen- und Seife-Haupt-Depot Beimel & Herz.

OFNER KÖNIGS-BITTER-QUELLE
OFNER Gleichenberger
Konstantin-Quelle,
KLAUSNER Stahlwasser
MATTONI & WILLE,
Kaiserl. Königl. Hof-Lieferanten, 4319
Ofner Königs-Bitter-Duellen-Beitzer,
Budapest, V., Franz-Josef-Platz 3 (Dianabad).

Zur Saison

Spiegel, Bilder u. Luster, Badgasse 10.

Eine schöne, große Gassenwohnung
im 2. Stock, Servitenplatz Nr. 1, ist für 1. August zu vermieten. Näheres bei Frau J. Conrad, Dreiflinggasse Nr. 3. 5285

EMMA DEUTSCH,
Alba,
SAMUEL SCHÜTZER,
empfehlen sich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Anzeige als Verlobte.
5281

Für die mir von allen Freunden und Bekannten auf das Wohlwollendste gewordene Theilnahme anlässlich des Leidenbegängnisses meines mit innigster Liebe verehrten Gatten

August Brilmayer

age ich meinen wärmsten Dank und verbleibe mit Hochachtung
Budapest, am 19. Mai 1880.

Johanna Brilmayer.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) meldet: In Travnik fand am 14. Mai eine Revolte statt. Die Türken weigerten sich, das Mauthgeld zu zahlen und als der Pächter den Schranken iperrte, wollten sie die Passage erzwingen. Die

Gendarmerie und Militär schritten ein; es kam zum Kampfe; die Türken verloren 15 Tode und 16 Verwundete, das Militär einen Todten und drei Verwundete.

Wien, 19. Mai (Privat-Telegramm.) Der „Neuen Fr. Presse“ meldet man aus London: Die Aussichten für das Kabinet sind wieder ungünstig. Die Negotiationen wegen des neuen französischen Handelsvertrages stoden gänzlich. Die Franzosen verlangen eine Herabsetzung des Zolles für Wein, was Gladstone aus fiskalischen Gründen ablehnt. — Parnell's Sieg zeigt ebenfalls die feindselige Stimmung der Irländer gegen das jetzige Kabinet. Die Konservativen beabsichtigen einen sofortigen Angriff gegen die Regierung wegen Gladstone's Schreiben und Granville's Circular.

Wien, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Der König von Griechenland reist morgen von Athen zuerst nach Paris, vielleicht auch nach London, dann nach Wien. Mr. Göttschen wird Freitag hier erwartet; er geht Samstag nach Triest, wo ihn die englische Yacht „Helicon“ aufnimmt, um ihn nach Konstantinopel zu befördern.

Konstantinopel, 19. Mai. Russland ratifizierte die Akte der Grenzregulirungs-Kommission, welche die Grenzen von Bulgarien gegen Serbien, Mazedonien und Serbien bis zur Donau, desgleichen die neuen Grenzen zwischen Serbien und der Türkei feststellte. Die Ratifikation der übrigen Mächte und der Hoforte wird gewärtigt.

Berlin, 19. Mai. Kaiser Wilhelm konferierte heute Mittags mit dem Kultusminister und empfing um 2 Uhr den rumänischen Gesandten Lituanu in Privataudienz, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Petersburg, 19. Mai. Das „Journal de St. Petersbourg“ bespricht das Circular des englischen Ministers des Aeußern Lord Granville und sagt: „Die unbestreitbare Wichtigkeit der englischen Initiative bestehe darin, daß sie als der Ausgangspunkt der gemeinsamen und friedlichen, aber auch der festen und entschlossenen Aktion Europa's erscheine, welche auf dem gegenseitigen Vertrauen der Mächte basirt. Das schon zu lange durch ein geschickt unterhaltenes Mißtrauen getheilte Europa nehme die unerledigten Fragen auf Basis des Berliner Vertrags wieder auf und der allgemeine Wunsch, über die Erhaltung des Friedens zu wachen, berechtige zu der Hoffnung eines glücklichen Resultats. In Konstantinopel werde man sich überzeugen, daß das gemeinsame Einverständnis unabänderlich und die Zeit des Hänkespiels vorüber sei. Der Berliner Vertrag werde ausgeführt werden und der Orient allmählig in den Genuß der Rechte eintreten, welche ihm von den übrigen civilisirten Staaten zugefallen sind!“

Paris, 19. Mai. Gestern nahmen in Rheims 900 Arbeiter die Arbeit wieder auf.

Berlin, 19. Mai. (Schluß.) Bavier = Rente 61.75, Silber-Rente —, ungarische Goldrente 90.10, ungarische Staatsbahn —, 10 Millionen-Anleihen 70.75, Ostbahn-Prioritäten 84.—, österr. Kreditanleihen 473.50, österr. Staatsbahn 478.—, Lombarden 143.—, Galizier 113.75, Kaschan = Odenberger 53.60, Rumänier 52.50, russische Staatsnoten 214.35, Wechsel per Wien 170.40, II. orientalische Anleihe 60.10, österreichische Goldrente —.—, Gültig. Nachbörse: Oesterr. Kredit 474.50, österreichische Staatsbahn 478.50.

Frankfurt, 19. Mai. (Schluß.) Bavier = Rente 61.81, Silberrente 62.43, österr. Goldrente 75.75, ungar. Goldrente 90.—, österr. Kredit 235.25, österr. Staatsbahn 715.—, österr. Staatsbahn-Aktien 238.—, Galizier 226.50, Lombarden 71.50, Elisabeth = Westbahn 159.25, ungarisch-galizische Bahn 115.62, Rheinbahn-Prioritäten 84.—, Wechsel per Wien 171.—, ungar. Staatsbahn —.—, Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditanleihen 235.75, Staatsbahn 238.50.

Frankfurt, 19. Mai. (Abendssozietät.) Oesterr. Goldrente 75.75, ungar. Goldrente 90.—, Oesterr. Kreditanleihen 236.37, österr. Staatsbahn 238.12, Galizier 226.75, Lombarden —.—, Papierrente —.—

Paris, 19. Mai. (Schluß.) Vierprozentige Rente 85.47, Fveprozentige Rente 118.80, amortis. Rente 87.—, österr. Staatsbahn 600.—, Kredit Mobilier —.—, Lombards 178.—, Türkenlose —.—, österr. Bodenkredit 750.—, österreichische Goldrente 75.31, ungarische Goldrente 91.43, Fest.

Berlin, 19. Mai. (Produktumarkt.) Schluß. Weizen per Mai Nm. 225.—, per September = Oktober Nm. 201.50, Roggen loco Nm. 179.—, per Mai Nm. 179.—, per Mai-Juni 173.—, per Sept.-Okt. 151.50, Hafer per Mai-Juni Nm. 145.50, per Juni-Juli 145.50, Gerste loco Nm. —.—, Rübel loco Nm. 56.40, per Mai-Juni Nm. 56.20, per September = Oktober Nm. 58.—, Spiritus loco Nm. 64.80, per Mai-Juni Nm. 64.80, per August = September 64.70, per September = Oktober Nm. 59.—.

Der Kapitalist.

Laibach, 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Wegen neuerlichen Ausbruches der Pest in

Kroatien wurde die Grenzsperr verhärtet und die Erleichterung des Grenzverkehrs für den Bezirk Tschernembl wieder aufgehoben.

Wiener Fruchtbörsen vom 19. Mai. (Privat-Telegramm.) Getreide: Mai-Juni Weizen von 12 fl. 45 fr. bis 12 fl. 50 fr., Herbstweizen von 10 fl. 50 fr. bis 10 fl. 55 fr., Mai-Juni-Mais 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 20 fr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 35 fr. bis 7 fl. 40 fr., Herbsthafer von 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 60 fr., ungarisches Korn 10 fl. 40 fr. bis 10 fl. 85 fr., Merkantillhafer von 7 fl. 20 fr. bis 7 fl. 60 fr., prompter Waas, alt, von 8 fl. 5 fr. bis 8 fl. 15 fr., neu, von 8 fl. 5 fr. bis 8 fl. 15 fr., ab Wien per 100 Kilogramm. Gefündigt wurden 1000 Meterzentner Hafer.

Budapest, 19. Mai.

(Eine Vereinigung zur Gründung von Industrieunternehmungen.) Gestern hat eine Konferenz der Vertreter mehrerer hiesiger kaufmännischer Firmen, unter Anderen Wahrenmann und Sohn, Max v. Brüll, Heinrich Brüll's Söhne, Janos Deutsch und Sohn, Gabriel und Joseph Deutsch, Koloman v. Jalic, Louis Hirsch, Weimel und Herz, Ludwig Bittich, Albert v. Biedermann, Straffer und König, Ruft und Müller, Gerson Spitzer und Komp., Berthold Weiß, stattgefunden, welche über die zur Errichtung von Industrieunternehmungen in Ungarn anzuwendenden Mittel berath. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in welcher sich die Versammelten bereit erklärten, sich an der Kreirung in das Gebiet der Großindustrie gehörender Unternehmungen zu betheiligen, vorausgesetzt, daß die Gesetzgebung die Gründung lebensfähiger industrieller Etablissements durch Gewährung temporärer Steuerfreiheit oder anderweitiger Begünstigungen unterstützen würde. Es wurde ein aus den Herren Koloman v. Jalic, Albert v. Biedermann, Alexander Deutsch, Wilhelm Müller und Berthold Weiß bestehendes Komite behufs Vornahme der nöthigen Vorarbeiten und Erstattung von Vorschlägen, welchen Industriezweigen zunächst die Aufmerksamkeit zuzuwenden wäre, gewählt. Die Initiative der genannten hervorragenden Firmen des hiesigen Platzes zur Förderung der Industrie in Ungarn wäre jedenfalls mit Dank zu begrüßen, ein eingehendes Urtheil müssen wir uns jedoch für die Zeit vorbehalten, wenn sich die Ziele der neuen Vereinigung klarer erkennen lassen werden. Aus der mitgetheilten Resolution ist nicht zu ersehen, ob die betreffenden Firmen sich nur darauf beschränken werden, Erleichterungen für neuzugründende Industrieunternehmungen von Seiten der Legislative zu erwirken, oder ob sie die Errichtung solcher Unternehmungen mit eigenem Kapital übernehmen, oder ob sie die Gründung diesbezüglicher Aktienunternehmungen geschäftsmäßig betreiben wollen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn das gestern gewählte Jünger-Komite in dieser Beziehung baldigst eine orientirende Enunziation veröffentlichte.

(Serbische Bahnen.) Unser Korrespondent in Belgrad meldet: „Trotz allen gegentheiligen Behauptungen kann die Genehmigung der Eisenbahn-Konvention mit Oesterreich-Ungarn von Seite Serbiens als eine schon zur Stunde ausgemachte Thatsache betrachtet werden; Nistic hat diesem Zwecke durch die Ernennung einer bedeutenden Anzahl von „Regierungs-Deputirten“ bereits stark vorgearbeitet. Ob aber Oesterreich-Ungarn wirklich die aus dieser Konvention erhofften Vortheile für seinen Handel und seine Industrie ziehen wird, ist Angesichts der englischen Konkurrenz, die sich bereits in ganz Serbien festgesetzt hat und über ungeheure materielle Mittel verfügt, sehr zweifelhaft. Wie ich aus bester Quelle versichern kann, haben die englischen Firmen, welche zur Stunde den Handel auf der Balkan-Halbinsel beherrschen, bereits unter sich einen gegenseitigen Affekuranzfond für Verluste gegründet, um jedwede von Norden kommende Konkurrenz sofort unmöglich zu machen. Gelingt es zudem den Engländern, durchzusetzen, daß die Linie Branja-Nisch früher ausgebaut wird, als jene Belgrad-Nisch, dann werden sie nicht einmal in die Lage kommen, ihren in Rede stehenden Affekuranz-recte Agitationsfond anzustiften.“

(Erste ungarische Gewerbebank.) Gestern fand die konstituierende Generalversammlung des Portefeuille-Kreditvereins dieser Bank statt. Der Kreditverein räumt seinen Mitgliedern Kredite von 1000 fl. bis 25,000 fl. ein. Der Zinsfuß für Wechsel bis zu sechs Monaten wird zu 6 Prozent berechnet. Von Interesse ist noch die von der Direktion der Gewerbebank getroffene Einrichtung, daß jeder Kreditinhaber die Bank als Zahlstelle benutzen und bei derselben seine Wechsel domiciliren kann, ohne daß ihm dafür eine Provision berechnet wird. Es wird damit den Theilnehmern des Kreditvereins eine sehr bedeutende Erleichterung geboten, da sie einen großen Theil ihrer Kassegebarung spesenfrei an die Bank übertragen können, und es ist schon aus diesem Grunde zu erwarten, daß sich zahlreiche Geschäftsleute um den Eintritt in den neugegründeten Portefeuille-Kreditverein bewerben werden. Sämmtliche Anträge der Direktion wurden mit allgemeiner Zustimmung angenommen. In das Aufnahmskomite, welches einstweilen aus fünf Mitgliedern besteht, wurden gewählt: Gabriel Heller (in Firma M. Heller u. Co.) als Präses, Gustav Herzka, Joseph Ed. Niegler, Joseph Seifensieder (in Firma Moriz Runk u. Co. Nachfolger), Adam Guttmann.

(Begebung der Investitionsanleihe.) Ueber den für die Investitionsanleihe wahrscheinlich zu er-

zielenden Kurs macht die „N. Fr. Pr.“ folgende, mit der früher diesbezüglich von uns angestellte Berechnung ziemlich genau übereinstimmende Kalkulation: Für die Beurtheilung des Kurses, den der ungarische Finanzminister erzielen dürfte, sind einige Anhaltspunkte gegeben. Die Grenze nach unten dürfte sich mit dem Kurse der ungarischen Staats-Obligationen vom Jahre 1873, den sogenannten Secunde-Prioritäten der ungarischen Ostbahn, decken. Dieselben verzinzen sich ebenfalls mit 5 Prozent in Gold und genießen die unbedingte Garantie des ungarischen Staates. Die Grenze nach oben bildet der Kurs der Goldprioritäten der Kaschau-Oderberger Bahn und der ungarischen Nordostbahn, welche bezüglich ihrer Sicherheit vor der Investitionsanleihe insofern einen Vorzug besitzen, daß sie an zweiter Stelle auf den betreffenden Bahnen haften, während die Investitionsanleihe bei diesen Bahnen erst eine spätere Rangordnung besitzt. Der Unterschied in der Amortisationsdauer, die bei der Investitionsanleihe 50 Jahre, bei den anderen genannten Titres 70 bis 80 Jahre beträgt, kommt wohl nicht sehr in Betracht. Da nun die Secunde-Prioritäten der ungarischen Ostbahn circa 99 fl. die Goldprioritäten der ungarischen Nordostbahn 105 fl. und jene der Kaschau-Oderberger Bahn 106 fl. in Papier notiren, so ergibt sich ein für die Investitionsanleihe approximativer Werth von circa 102 fl., bei welchem der Ersteller sich nur mit einem kleinen Nutzen begnügen müßte.

(Eisenbahnlinie Budapest-Semlin.) Der Direktor der Kreditanstalt, Herr Ritter v. Hornbostel, ist heute wieder in Budapest eingetroffen, um die Verhandlungen wegen der Konzessionirung der Eisenbahnlinie Budapest-Semlin mit der ungarischen Regierung neuerdings aufzunehmen. Es verlautete in den letzten Tagen, daß im Verlaufe der Verhandlungen Differenzen mit der ungarischen Regierung sich ergeben und daß sich neuerdings auch wieder andere Konkurrenten gemeldet haben. In erster Beziehung wird der „N. Fr. Pr.“ versichert, daß die noch bestehenden Differenzen nicht derart beschaffen sind, um ein Scheitern der Verhandlungen befürchten zu lassen, vorausgesetzt, daß nicht in letzter Stunde noch das Prinzip des Staatsbaues die Oberhand gewinnt. Für das letztere setzt insbesondere der Direktor der Staatsbahnen Tolnay seinen ganzen Einfluß ein, der schon im Interesse der Erweiterung seiner Machtsphäre auch die Linie Budapest-Semlin als Staatsbahn hergestellt zu sehen wünscht. Was die Konkurrenten der Kreditanstalt anlangt, so sind der bekannte französische Financier Herr Frémy und sein technischer Vertreter Jilleul wieder in den Vordergrund getreten. Letzterer hatte seinerzeit eine Zusage der ungarischen Regierung für die Budapest-Semliner Linie erhalten, jedoch unter der Bedingung, daß er auch die Konzession für die serbischen Bahnen erhält; da er jedoch diese Bedingung nicht erfüllen konnte, so betrachtet sich auch die ungarische Regierung nicht mehr an ihre Zusage gebunden. Die österreichische Staatsbahn verhält sich dem genannten Blatte zufolge ganz passiv und hat, seitdem sie der ungarischen Regierung den Bau der Budapest-Semliner Bahn gegen eine fünfprozentige Staatsgarantie offerirte, in dieser Angelegenheit keinen weiteren Schritt gethan. — Die „Bester Korr.“ meldet über denselben Gegenstand: „Mit Rücksicht auf die Differenzen, die zwischen den Kostenvorschlägen des technischen Konsulenten der Kreditanstalt und denen der ungarischen General-Inspektion für Eisenbahnen und Dampfschiffe bestehen, haben zwischen den Organen der genannten Behörde und dem Herrn Herz und seinen Ingenieuren Großer und Ritter technische Detailberechnungen stattgefunden, die den ganzen Tag hindurch währten und über die ein ausführliches Protokoll verfaßt wurde, welches als Basis der ferneren Verhandlungen dienen wird.“

(Eisenbahn-Investitions-Anleihen.) Zur Einreichung von Offerten bezüglich der Begebung der ungarischen Eisenbahn-Investitions-Obligationen hat der Finanzminister die folgenden Institute und Firmen aufgefordert: Ungarische allgemeine Kreditbank in Budapest; Pester väterländische erste Sparkasse in Budapest; ungarische allgemeine Bodenkredit-Gesellschaft in Budapest; vereinigte Budapest-erhauptstädtische Sparkasse in Budapest; Landes-Central-Sparkasse in Budapest; k. k. priv. österr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien; Anglo-österreichische Bank in Wien; Unionbank in Wien; Wiener Bankverein in Wien; k. k. priv. allg. österr. Bodenkreditanstalt in Wien; S. M. von Rothschild in Wien; Moriz v. Bodianer in Wien; S. Reichröder in Berlin; Diskonto-Gesellschaft in Berlin; Bank für Handel und Industrie in Berlin; M. A. v. Rothschild in Frankfurt a. M.; allgemeine Depositenbank in Wien.

(Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft.) Das Reinerträgniß der Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft ergibt nach Berücksichtigung der statutenmäßigen Vertheilungen im Betrage von 1.624,280 fl. die Summe von 1.852,286 fl., so daß nach Hinzurechnung des Gewinnabovortrages des Vorjahres von 260,011 fl. eine Summe von 2.112,297 fl. zur Vertheilung erübrigt. Administration und Ausschuß haben in ihrer gestrigen Sitzung den Beschluß gefaßt, der Generalversammlung den Antrag zu stellen, daß 7 Prozent Dividende, das ist 36 fl. 75 v. per Aktie, ferner 1 fl. Gewinnantheil von je einem Genussschein ausbezahlt, dem Reservefond der statutenmäßige Antheil von 118,557 fl. gutgeschrieben und der Rest mit 204,840 fl. auf das Betriebsjahr 1880 vorgetragen werde. Der Reservefond würde durch den vorliegenden Antheil auf 561,693 fl. erhöht.

(Zahlungs-Einstellungen im Jahre 1879.) Der Wiener Kreditorenverein hat seinen das Verzeichniß der durch ihn bekanntgegebenen Zahlungs-Einstellungen des

Jahres 1879 ausgegeben, aus welchem eine Fülle interessanter statistischer Insolvenz-Details zu entnehmen ist. Die Gesamtzahl der vom Vereine im Jahre 1879 gemeldeten Zahlungs-Einstellungen, welche in dem Verzeichniß nach Orten geordnet erscheinen, beträgt 1265. Davon entfallen auf die österreichischen Provinzen 735, auf Ungarn und seine Nebenländer 445 und auf Serbien, Rumänien und Rußland 25. Die größte Anzahl von Insolvenzen hat Wien mit 167 Fällen aufzuweisen, und folgen der Zahl nach: Budapest mit 58, Prag mit 26, Lemberg mit 25, Triest mit 21, Krakau mit 15, Debreczin, Groß-Kanizza, Preßburg, Klagenfurt und Teplitz (Böhmen) mit je 10, Szegebin, Arad, Kronstadt (Siebenbürgen), Graz und Warnsdorf mit je 9, Raibau mit 8, Großwarden und Belgrad mit je 7 Fällen, während die kleinste Anzahl von Zahlungs-Einstellungen unter den Provinzialhauptstädten auf Innsbruck mit 2 Fällen kommt. In einer der dem Verzeichniß beigegebenen Aufzählungen sind bei jenen Zahlungs-Einstellungen, an denen Mitglieder des Wiener Kreditorenvereins theilhaftig waren, auch die erhobenen Passivsummen ausgewiesen und zeigt sich dabei, daß in Wien bei 66 derartigen Fällen die Passiven 3,421,669 fl., in Budapest bei 58 Fällen 603,244 fl., in Klagenfurt bei zwei Fällen 571,534 fl., in Troppau bei einem Falle 500,000 fl. und in Panscova bei drei Fällen 203,535 fl. als höchste Passivsummen sich ergaben. Das den Passiven nach größte Falliment ereignete sich in Troppau (Bankhaus C. N. D. Schüller) mit 500,000 fl., das nächstgrößte mit 454,970 Gulden traf Klagenfurt (Anton Oberandl und Sohn), worauf Wien mit einem Falliment von 429,873 fl. Passiven folgt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet nachstehende Insolvenzen: Anton Simakovic in Hermannstadt; Ignaz Roth, Kaufmann in Késmark; J. C. Rabl in Königgrätz; Wilkowitz u. Steinberger in Tisza-Nyir; Anton M. Hönigsberg, Kaufmann in Neufürden; J. Brosman, prof. Dampfmühlensbesitzer in Leiterstorf; S. Sinkovics-Duschán, Manufakturwarenhändler in Neufürden; S. (Schäpe) Kuzger in Krakau; Chaim Gottfried in Buczacs; Kardelli-Lasta in Trient; Sandor Hegyessy, Damenmode-Konfektionsgeschäft in Belgrad; S. Elias, Kunzwarenhändler in Budapest.

(Patria, gegenseitige Lebensversicherungs-Bank in Wien.) Die vierzehnte ordentliche Generalversammlung dieser Versicherungsanstalt wurde gestern unter Vorsitz des Direktionspräsidenten Karl Ritter v. Hauer und in Anwesenheit von 81 Mitgliedern abgehalten, welche 437 Stimmen repräsentirten. Der Rechenschaftsbericht konstatiert eine namhafte Steigerung der Geschäftsbilanz im abgelaufenen Jahre. Es wurden nämlich 4070 neue Anträge im Betrage von 3,756 Millionen Gulden Kapital und 400 fl. Rente das ist um 1616 Anträge über 1,441 Millionen Gulden mehr als im Jahre 1878 eingereicht. Mit Ende des Jahres 1879 betrug der Gesamt-Versicherungsstand 18,888 Beträge mit 12,701 Millionen Gulden an Kapital und 23,997 fl. an Rente, so daß sich ein Zugang von 1,419 Millionen Gulden an Kapital ergab. Die Ueberlebenskassen weisen einen Stand von 6544 Mitgliedern mit 2,722 Millionen Gulden gezeichnetem Kapital und einem Vermögen von 737,916 fl. auf, und hat sich dieses letztere pro 1879 sonach um 77,839 fl. erhöht. Die Sterblichkeitskassen betragen 138,528 fl., das ist trotz des bedeutend erhöhten Versicherungsstandes nur um 746 fl. mehr als im Vorjahre. Das Bilanzkonto weist folgende Veränderungen aus: Der Effektenbestand, welcher ausschließlich aus Staatspapieren, Staatsbrieffen und garantirten Eisenbahn-Prioritäten besteht, hat sich von 385,960 fl. auf 476,806 fl., also um 90,845 fl. erhöht. Die Realitäten sind nach den Grundbüchern des in Aussicht stehenden Regulativs für Versicherungsanstalten mit ihrem Bruttowerthe per 795,271 fl. eingestuft, während die Belastung derselben unter den Passiven mit 232,557 fl. ausgewiesen erscheint. Die Prämien-Reserven erübrnen eine Steigerung um 233,444 fl., und stellt sich die gesammte Reserve am 31. Dezember 1879 auf 1,725,226 fl. Nach Abzug sämmtlicher Auslagen und Abschreibungen ergibt sich ein Ueberfluß von 6720 fl., welcher zur statutarischen Vertheilung kommen wird. Der Bericht weist schließlich auf die Thatsache hin, daß mit Erlaß vom 25. Juli v. J. das preussische Staatsministerium der Bank die Konzession zum Geschäftsbetriebe in den preussischen Staaten ertheilt hat. Nach Genehmigung des Berichtes und Ertheilung des Absoluturiums wurden die ausstehenden Direktoren-Mitglieder Anton Felner, Kornel Josa v. Nagy-Bánya und Victor Lenz, sowie die bisherigen Revisionen wiedergewählt.

Wiener Börse vom 19. Mai.

(Privat-Telegramm.) Die heutige Börse hielt sich ziemlich fest; wenn das Geschäft auch nicht bedeutend war, so war die Aufbesserung der Kurse doch eine ansehnliche. Auch das Nachmittags-Geschäft eröffnete fest, erfuhr zum Schluß jedoch eine leichte Abminderung. Es notirten: Oesterr. Kredit 276.50 nach 276.80. Staatsbahn 279 Geld, Theißthal-Lose 107.50, Papierrente 72.35 W., ung. Goldrente 105.62 1/2 nach 105.72 1/2.

Um 2 U. 20 M. notirten folgende Schlußkurse: Oesterr. Kredit 275.90, Anglo-Austrian 134.80, Galizier 265.50, Lombarden 84.40, österreichische Staatsbahn 278.25, Rente 72.37, Kreozitlöse 177.50, 1860er Lose 130.50, Napoleonsd'or 9.45 1/2, 1864er Lose 174.75, Münzdukaten 5.60, Silber —, Frankfurt 57.85, London 118.70, Preuss. Kassenanweisung in 58.45, Türkenlose 16.75, Goldrente 88.45, Banfaktoren 337.—, Silber-Rente 73.20.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationsen 94.25, ungar. Eisenbahn-Anleihen 125.75, Salgo-Larjauer —, ungar. Kreditbank 264.25, ungarische Banbrieffe 101.—, Nordostbahn 153.—, Siebenbürger 137.50, ungar. Nordostbahn 145.75, ungar. Ostbahn 87.25, Ostbahn-Prioritäten 82.30, ungar. Lose 110.20, Theißbahn 245.25, ungar. Schanwanweisung I. Emissionen 150.—, ungar. Goldrente 105.63, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationsen 93.50, Weizenrenten-Obligationsen 92.50, ungarische Escompts 124.—, Theißthal-Lose 107.30.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 276.50, Anglo-Austrian —, ungar. Kredite

bank —, Staatsbahn —, Lombarden —, ung. Goldrente 105.65, Napoleonsd'or —, Rente 72.35, Um 9 Uhr blieben: Oesterr. Kreditaktien 276.30, Papierrente 72.32, ungarische Goldrente 105.60.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effekten-Geschäft. 19. Mai. Von den ausländischen Börsen lagen heute festere Kurse vor, die wohl auch hier eine Besserung der Spekulationspapiere und Anlagewerthe hervorriefen, aber nicht im Stande waren, dem Verkehr eine größere Lebhaftigkeit zu verleihen. Von Lokalpapiere waren Bester Straßenbahn und einige Mühlenaktien mehr gefragt.

Vormittags wurden österr. Kredit mit 275 bis 275.50, ungar. Goldrente mit 105.50—105.55, Theißthal-Lose mit 107.12 1/2 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam Eisenbahnanleihen mit 126.40, ungar. Goldrente mit 105.55—105.60, Theißthal-Lose mit 107—107.50, österr. Papierrente mit 72.40, Bester Straßenbahnaktien mit 378—379 in Verkehr. Oesterr. Kredit stiegen von 274.50 auf 276.20, ungar. Kredit 264 G., Escomptebank 121.50 G., Gewerbebank mit 155—156 geschlossen. Louisenwäule fand mit 262—263 Nehmer. Devisen und Valuten matt, Zwanzig-Francsstücke 9.48—9.47, Reichsmark 58.40 bis 58.50, London 118.70 bis 118.90.

Die Abendbörse war günstig gestimmt; österr. Kredit hoben sich weiter von 275.80 auf 277, ungar. Kredit wurden mit 264.75, ungar. Goldrente mit 105.60—107.70 gekauft.

Getreidegeschäft. In Weizen entwickelte sich heute ein ziemlich lebhafter Verkehr, da das Ausgebot gut war und auch genügende Nachfrage bestand. Der Umsatz betrug ca. 10,000 Mtr. Preise blieben unverändert. Verkauf wurden:

Heiß: 300 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 40 fr., 200 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 50 fr. — Pester Boden: 650 Mtr. 76.8 R. zu 12 fl. 60 fr., 1000 Mtr. 76.5 R. zu 12 fl. 60 fr., 200 Mtr. 75 R. zu 12 fl. — Bantzer: 1000 Mtr. 75.2 R. zu 12 fl. 25 fr. — Banater: 1000 Mtr. 76.5 R. zu 12 fl. 50 fr., 600 Mtr. 76.3 R. zu 12 fl. 60 fr. — Bácskaer: 500 Mtr. 75 R. zu 12 fl. 15 fr., 900 Mtr. 75.3 R. zu 12 fl. 20 fr. — Weizenburger: 100 Mtr. 73.5 R. zu 11 fl. 25 fr., fornschüssig. — Ujancze, 1100 Mtr. 75.2 R. zu 11 fl. 95 fr., Alles per drei Monate.

Ujancze weizen per Herbst Vormittags mit 10 fl. 39 fr. geschlossen, blieb Abends 10 fl. 35 fr. G., 10 fl. 46 fr. W.

Mais, Banater, per Mai-Juni mit 7 fl. 67 1/2, 65, 60, und 62 fr., per Juli-August mit 7 fl. 76 fr. verkauft.

Waaaren. Von neuen serbischen wurden 280 Mtr. per Oktober-November mit 16 fl. 50 fr. geschlossen. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Mtr. Weizen Qual. Banater Heiß: Bester Boden 75 R. fl. 11.85—12.— fl. 11.90—12.05 fl. 11.85—11.95 76 " 12.05—12.15 " 12.15—12.25 " 12.—12.05 77 " 12.25—12.35 " 12.35—12.45 " 12.15—12.25 78 " 12.40—12.50 " 12.50—12.60 " 12.35—12.40

Weizenburger Nordungar. 75 R. fl. 11.65—12.— fl. 11.50—11.65 76 " 12.10—12.20 " 11.70—11.80 77 " 12.30—12.40 " 11.90—12.— 78 " 12.45—12.55 " 12.10—12.20

Roggen 70—72 R. fl. 9.40—9.55 Gerste, Futter: 60—62 " 7.40—7.65 62—64 " 8.—8.90 64—66 " 7.30—7.40 67—69 " 7.30—7.40

Hafers Banater 75 " 7.30—7.40 anderer 73 " 7.30—7.40 neuer " 7.30—7.40

Hirse 7.60—7.80 Termine: Weizen per Herbst " fl. 10.30—10.35 Mais per Mai-Juni 1880 " 7.65—7.70 Hafers per Herbst " 6.10—6.20 Spiritus, Preßbierwaare " 35—35 1/2 fr. Noßspiritus " 33 1/2—34 1/2 fr.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Lizitation in Budapest. Liegenschaft des Joseph Hankó (2515), am 26. Juli im Bester Grundbuchsamte.

Lizitationen in der Provinz. Liegenschaften: Des Thomas Fendler in Mádós (9000 und 1000 fl.), am 30. Juni. — Der Julianna Györfi in Csomafája (2644 fl.), am 25. Juni. — Des Paul Biro in Udvarfalva (13,950 fl.), am 20. Juli. — Des Karl Fényes in Kiskágya (80, 12,240, 3000 fl. u. s. w.), am 22. Juni. — Des Joseph Hankó in Soroksár (5259 fl.), am 14. Juni. — Der Frau Karl Fényes in Bértes (5960 fl.), am 24. Juni. — Des Karl Fényes in Bértes (11,000, 2000 und 16,010 fl.), am 23. Juni. — Der Barbara Probst in Arad (31,500 fl.), am 31. Mai. — Des Alois Fleisch in Böös (300,000 fl.), am 10. Juni. — Des Anton Lövey in Böös (19,500 fl.) am 21. Juni.

Konkursöffnung in Budapest. Gegen die protokolirte Bilder- und Spiegelhandlung Leopold Reumann und Komp. (Laudongasse Nr. 10) ist vom Budapest Handels- und Wechselgericht der Konkurs eröffnet worden. Litisk. Dr. Joseph Németh. Anmeldungs-termin 17., 18. und 19. August.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Adolph Schön in Heves, Litiskurator Desider Dabóczy. — Gegen den Gemischtwaarenhändler Christoph Btán in Oláhápos, Litiskurator Karl Nagy. — Gegen den Schneider Moses Rontner in Sztrópfó, Litiskurator Daniel Sáfárbéji. — Gegen Ignaz Roth in Késmark, Litiskurator Dr. Moriz Beer.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“, Buchdruckerei u. Verlagsgeßhaft Revolvendler Kirckenplatz Nr. 10.

Nur österr. Kredit-Aktien

hatte bei dem heute ungerechtfertigt tief gesunkenen Kurse für sehr steigerungsfähig, indem diese Anstalt durch Uebernahme der Theißthal-Lose einen glänzenden Erfolg erzielt hat.

Spekulations-Käufe

in diesem Papiere werden gegen geringe Dedung bestens ausgeführt.

Bank- und Wechselgeschäft

J. LÖRY,

Budapest, Hatvanergasse 17.

Ungarisch - Französische Versicherungs - Aktiengesellschaft. FRANCO-HONGROISE in BUDAPEST.

Eingezahltes Aktientkapital 4.000.000 Gulden in Gold.

Die Gesellschaft versichert alle Gattungen Boden-Erzeugnisse gegen Hagelchaden zu den billigsten Prämien und vortheilhaftesten Bedingungen und gewährt auf unbeschädigt gebliebene Saaten im vorhinein einen Prämien-Nachlass von

- a) 50 pCt. auf alle Gattungen Halmfrüchte, Getreide, Mais, Futterkräuter und dgl.
- b) 20 pCt. auf Wein und Tabak.

Ad a) wird der Nachlass auch bei einem Schaden bis zu 5 pCt. eingeräumt. Weitere Auskünfte erteilen und Versicherungs-Aufnahmen besorgen sämtliche Agenten der Gesellschaft.

Auszug aus den Versicherungs-Bedingungen: §. 4. Druß- und Erntekosten werden nur bei Schäden in Abzug gebracht, 80 pCt. und mehr betragen.

§. 25. Die Entschädigung wird spätestens innerhalb sechs Wochen, nachdem der Betrag derselben endgiltig festgestellt worden ist, ausgezahlt. Gegenüber allen durch die Konkurrenz-Institute uns insinuirten, eventuell die Versicherer schädigenden Intentionen erklären wir, daß wir bereit sind, alle loyalen Bedingungen der Konkurrenz aufrecht zu erhalten.

Die Direktion. Budapest, IV, Rathausplatz 1.

Nur noch 10 Tage. Gänzlicher Ausverkauf

wegen Auflösung des Leinenwaaren-Geschäftes tief unter den Kostenpreisen

Wetzer & Lobmayer,

Budapest, „zur schönen Ungarin“, Kronprinzgasse Nr. 20 (früher Herrengasse) vis-à-vis der Modehandlung Keller & Zsitvay.

FRAUENSCHÖNHEIT.

Die Glycerin-Schönheitsmilch von Professor Chevreul gibt der Haut augenblicklich nicht erst nach langem Gebrauche, ein zartes, blendend weißes, jugendlich junges Colorit, heilt sofort Sommerprossen, Leber- wie Schwangerschaftsleide, Pusteln, Mitesser, Flechten, glättet gänzlich Blatternarben, Warzen, Falten und Runzeln, ohne Unterchied des Alters. Große Flasche zur ganzen Cur fl. 1.50.



Original-Pompadour-Pasta große Dose fl. 1, kleine Dose 50 kr.

Schwächlichen Frauen u. Mädchen verleiht der weltberühmte Balsam Serail von Professor Ali Bey Mustafa schon nach sehr kurzem Gebrauche erwünschte Körperkräfte, gestärkt Brust und Arme voll, rund und unüppig, gibt natürlichen Siedreiz und Anmuth, verbietet jede Erschlaffung der erkrankten Körpertheile selbst im vorgerücktesten Frauenalter, höchst wirksam nach der Entbindung. Große Originalflasche fl. 1.75. Kleine Flasche fl. 1.

Echte Serail-Bouquetseife, ein grosser Carton 40 kr.

Haarbalsam (giltfrei) von Professor Leppert, besitzt die wunderbare Eigenschaft, ergrauten Haaren binnen acht Tagen die in der Jugend gebaute Farbe wiederzugeben, vertreibt die Schuppen, heilt Kahlheit, Ausfallen der Haare, befördert den Saftwuchs und gibt demselben einen sammtartigen Glanz. Große Originalflasche fl. 2. Garantie mit 100 Tutzaten für den Erfolg.

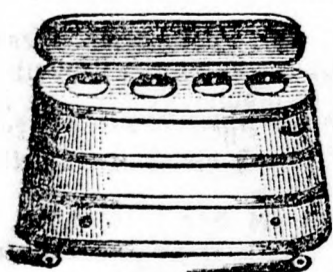
Klettenwurzel-Haarressenz von Professor Gehmisch, behauptet jeden Kahlort binnen 20 Tagen. Große Flasche für die ganze Cur fl. 1.50. Haupt-Depot in der Parfümerie Hygienique, Wien, Mariahilferstrasse Nr. 1. Depot in Pest: bei Joh. v. Löröf, Apotheker. Poste restante Bestellungen können nicht ausgeführt werden. - Tausende Dankschreiben nachweisbar.

Joseph Mössmer, Rumburger Leinwandniederlage „ZUR BRAUT“, BUDAPEST,

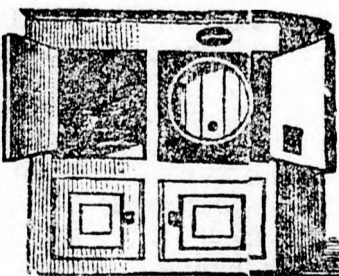
Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 12 vis-à-vis dem neuen Postgebäude, im Baron Dreghly'schen Hause, empfiehlt zur Sommer-Saison ein großes Lager von Rumburger, Creas-, Irländer, Holländer, Garn- und 1/4, 1/2, 1, 1 1/2 Bettuch-Leinwand, Tischzeug und Kaffeetücher-Garnituren für 6, 12 und 24 Personen, Servietten, Handtücher, Bettzeuge, Gradl, Leinen- und Battist-Tüchel, alle Sorten Chiffon, Madapolan, Shirting, Croise, Wasser-tücher für Leib- und Bettwäsche, Vorhänge, Tisch- und Bettdecken, Hemd- und Kleider-Perkal, englische Leinen- und Baumwoll-Zephyrstoffe, hand- und maschinengeftichte Leinen- und Battist-Streifen und Einsätze, sowie ein reichsortirtes Wäsche-Lager für Haus,

Braut- und Kinder-Ausstattungen

zu den billigst festen Preisen. Muster und Preiscurante werden auf Verlangen franko eingesandt. 5268 Bestellungen bestens ausgeführt.



Preisgekrönt. Die erste ungarische f. l. prin. Fabrik von tragbaren Eiskellern



des Hermann Sachs.

Fabrik und Niederlage: Budapest, Kerepeserstrasse Nr. 40 4723 empfiehlt ihre neu konstruirten Eis-Apparate zur Kühlung von Bier, Wein, Milch, Wasser, Fleisch, Speisen etc., sowie ihre Reservoirs für Gefrorenes und Mischungen zu dessen Erzeugung in allen Größen und Formen so auch ihre patentirten neuen und praktischsten Metall-Mouße- und Selbst-Mouße-Pipen und Fass-Spunde (Ventile für Bier und Wein), welche stets in reicher Auswahl am Lager sind, zu den billigsten Preisen.

Preiscurante und Zeichnungen werden franko zugesendet. Verpackung in die Provinz gratis.

4% Theißthal-Lose.

Dieses neue, durch den Staat garantierte 4%, für immer gesetzlich als steuerfrei gesicherte

Lotto-Anlehen,

welches durch die

k. k. österr. Kredit-Anstalt mit der Rothschild-Gruppe an der Budapest und Wiener Börse eingeführt wurde, hat gleich am ersten Erscheinungstage eine bedeutende Kurssteigerung erzielt.

Da die Solidität dieser Lose, nebst deren 4% Zinsenerträge und überaus günstigen Spielplan auch vollständige Sicherheit als Anlagewerth bietet, steht zu erwarten, daß diese Lose zufolge der schon jetzt lebhaften Nachfrage noch bedeutend steigen werden.

Ebenso ist nahezu mit Gewißheit zu erwarten, daß die Börse durch das Eingreifen solcher maßgebenden Kräfte, wie die Kredit-Anstalt mit der vereinigten Rothschild-Gruppe, ihre in letzter Zeit verlorene Festigkeit wieder erlangen wird und auch andere Effekten, namentlich

6% ungar. Goldrente,

österr. und ungar. Credit-Aktien, die ziemlich bedeutende Rückgänge erlitten haben, wieder ansehnlich im Kurse steigen werden.

Indem ich daher sowohl die

Börse-Spekulation

in 4% steuerfreien Theißthal-Losen,

in 6% ungar. Goldrente,

in österr. und ungar. Kredit-Aktien

bestens empfehlen kann, lade ich sowohl das p. t. Publikum, sowie auch meine geschätzten Kommitenten zur ehesten Theilnehmung ein.

Ich besorge Aufträge für die Budapest, Wiener, Berliner, Frankfurter und Pariser Börse prompt gegen mäßige Dedung constantes

Bank- und Wechselgeschäft

Sam. Schwarz,

5236

Budapest, Hatvanergasse, Franziskaner-Dazar.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang Nr. 137

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Mittwoch, den 19. Mai.

NEMZETI SZINHAL.

Más okból.

Vigjáték 1 felv. Ista Pallieron E.
De Picque Georges Hetényi
D'Heilly Emma Sz. Prielle
Claire Molnárné Srdi
Inas Medgyasszai
Komorra

A legszebb.

Eredeti vigjáték 3 felv. Ista Bartók
Lajos.

Aminthas Egressy
Menander Ujházi
Diomed Földényi
Oxylos Vizvári
Arion Nagy Imre
Demis Benedek
Phalinos Hetényi
Charinos Kőrösmezői
Pamphil Faludi
Alciphron Tolnai
Zenobia Császárné
Melitta Sztarmariné
Corinna Márkus E.
Baechis Helvey L.
Nais Csillag
v. vizvári

NÉPSZÍNHÁZ.

A Borzáné Marcsája.

Eredeti népszínház dalokkal.
Ista Almasi Tihamer.
Izvozy Borzáné Pártényi
Marcsa Blaháné L.
Farkasné H. Dámez
Pavella Solymosi
Nagy Pista Vidor
Péteri Eöry

Sommertheater im Stadtwaldchen.

Direktion: Siegmund Feib.
Schauspiel der englischen Stummenschauspieler-Gesellschaft Paul Martinetti's u. des Herrn C. M. Pfeifer, vom k. k. Theater a. d. Wien.

W o n g o
Tragikomisches Dramalet in 1 Akt von Paul Martinetti.
Mungo, der Affe Hr. Martinetti
Pedro, Diener Hr. Martinetti
Don Ramires Hr. Belarbe
Goya Hr. Martinetti
Don Ramon Hr. Harry
Zumbó ein Neger Hr. Don
Madame Ramires Hr. Richter
Tonis, ihr Sohn Hr. Klein
Das Selbstmord-Geliebte im Walde.
Schwank in einem Akt von Gottfried Böhm.
Encharius Mayer Hr. Weismüller
Anastasia Hr. Weiser
Jofel Hr. Brodmann
Der Gastwirth Hr. Weiser
C. M. Pfeifer

Schwank in einem Akt v. Schröder.
Gauger, Dierker Hr. Brodmann
Gaus Taus Hr. Pfeifer
Frau Krugenspiß Hr. Weiser
Hr. Neubauer Hr. Weiser
Hr. v. Seibach Hr. Paul

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Erfolgreich angewendet bei Diphtheritis, Scharlach, Masern etc.

5207 Das neue
antiseptische, desinficirende und hygienische Mittel

Sanitas

v. F. A. Sarg's Sohn & Co. in Wien

Central-Depot für den Engros-Verkauf bei
Vogl Brothers Sucers, Wien, Himmelpfortgasse 26.

In Budapest:
Fridr. Kochmeister's Nachfolger, Jul. König, J. Hofmann, F. Neruda, Thallmeyer & Seitz, in Agram: Grünfeld & Mayer, Franjo Schwarz, in Fünfkirchen: F. Wertheimer, in Raab: Ad. Freund.

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allerneueste große Geldverlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **45,200 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen; darunter befinden sich Haupttreffer von ev. **Mark 400,000**, speziell aber:

1 Gew. à M. 250,000	1 Gew. à M. 12,000
1 " " " 150,000	24 " " " 10,000
1 " " " 100,000	4 " " " 8,000
1 " " " 60,000	52 " " " 5,000
1 " " " 50,000	68 " " " 3,000
2 " " " 40,000	214 " " " 2,000
2 " " " 30,000	531 " " " 1,000
5 " " " 25,000	673 " " " 500
2 " " " 20,000	950 " " " 300
12 " " " 15,000	25,150 " " " 133

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverlosung kostet

1 ganzes Originallos nur 6 Mark oder fl. 3 1/2
1 halbes " " 3 " " 1 3/4
1 Viertel " " 1 1/2 " " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Postzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreich Ungarns veranlaßt werden.

Unsere Kollekte war stets vom Glücke begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 30,000, 60,000, 40,000 etc.

Borausichtlich kann bei einem solchen auf die solideste Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden und bitten wir daher um alle Aufträge auszuführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 31. Mai d. J. zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anleihenlose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

5185 D. O.

NEUES ORPHEUM,

chem. Bolezay-Garten. 5097

Vorstellung im Garten.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Aufstehen der Luft-Königin

Miss Thora.

Aufstehen der bestrenommirten Damen-Komiker Herrn Albert Chaus, Billi Wächter, F. M. Mandall, Lea Lini, Joseph Berger, Les sours Delepiere.
Voranzeige: Samstag, den 22. Mai, erstes Aufstehen des beliebten Couplet-Sängers

Franz Kriebaum,

wie der Wiener Lieberjägerin Fr. Marietta und der Akrobaten und musikalischen Clowns Familie Washington aus Danzers Orpheum in Wien.

Reeller Ausverkauf.

Die in Folge Auflösung meines am Christophplatz 3 gewesenen Geschäftes, erübrigten Artikel werden nunmehr Servitenplatz 3 verkauft:

Feine weiße Chiffon-Banden
mit Leinwandbrust, Krügen und Manchetten, früher fl. 4.50, jetzt fl. 2.60 fr. 5244

Weißer Nachthemden,
1 1/2 Meter lang, elegant ausgestattet fl. 1.30 fr. Feinste Prager Handschuhe für Herren und Damen früh. fl. 1.20 jetzt 75 fr. Provinzbestellungen gegen Nachnahme.

J. Földváry,

Budapest, Servitenplatz 3.

Haus-Verkauf!

Ein solid gebautes ein Stock hohes Haus, im Centrum und in einer der lebhaftesten Gassen der Theresienstadt, nahe zur Radialstraße gelegen, wird auf Basis eines Preis-erträgnisses von 10% aus freier Hand verkauft. Unterhändler ausgeschlossen. Näh. die Expedition. 5286

Gründliche Heilung aller Magen- und Unterleibs-Krankheiten und als sicheres Blutreinigungsmittel werden empfohlen:

Wunderpillen

Die gesunderhaltenden, das Blut erneuernden, aus orientalischen Pflanzen bereiteten
von Apotheker Béla Beck in Kadarkut, Somogyer Komitat.
Ein verpacktes Original-Karton, enthaltend 50 Stück Pillen kostet sammt Gebrauchsanweisung 50 fr.

Nur allein echt zu haben in
Budapest: bei Herrn Situpa & Krieger, Apoth. Kadarkut, Somogyer Komitat. 5284
Temesvár: bei Herrn Stefan Teregan, Apotheker. Kadarkut, Somogyer Komitat: beim Erfinder Béla Beck. Per Post werden wenigstens 2 Kartons versendet. Frachtbrief und Packung 10 fr. mehr.

Ziehung 1. Juni!

PROMESSEN

auf
1864er LOSE

Ganze Gulden 4 u. Stmpl. Halbe Gulden 2 1/2 u. Stmpl.

Haupttreffer 1.200.000 Haupttreffer

Staats-Wohlthätigkeits-Lose à fl. 2.

Auf 10 Lose 1 gratis.

Am 2. Januar und 2. April wurden neuerdings die Haupttreffer von fl. 50.000 und 35.000, sowie zahlreiche Nebentreffer auf von uns ausgegebene Promessen u. Interimscheine gewonnen.

Wechselgeschäft der Administration des Wiener MERCUR Wien, Wollzeile 13 5225 Ch. Cohn, Wollzeile 13

Gegen volle Nachnahme kann nicht expedirt werden.

Lüchtige

Feuer- und Kesselschmiede

finden dauernde Beschäftigung in der
Maschinenfabrik

der
königl. ung. Staatseisenbahnen,
Budapest, Steinbrucherstrasse.
(Nachdruck wird nicht honorirt.) 5246

Elegante

Damen-Toiletten

und Modestoffe
bei 6163

Keller & Zsitvay,

Budapest, Serviten-Gebäude.

A. Ronacher's Grand Etablissement in Wien.

Heute, Mittwoch, den 19. Mai, sowie
Donnerstag den 20. Mai
im 5289

Budapester Thiergarten.

Große Produktionen
BLONDIN'S,
des Helden vom Niagara,
verbunden mit
Militär-Konzert.

Anfang des Konzertes 4 Uhr, d. Produktion 6 Uhr Nachm.
Preise der Plätze: Centre-Promenade, inklusive Eintritt in den Thiergarten 50 kr., reservirter Raum fl. 1.—, Circle-Sitz fl. 2.—
Ronacher's Operetten-Theater, k. k. Prater in Wien

Wilhelmsdorfer

Malzextract-Bonbons,

mit Rücksicht auf die Aussprüche von Prof. Dr. v. Jaksch, von Prof. v. Jaksch um Vieles wirksamer als alle übrigen wie immer benannten Brustbonbons, die nichts als Zucker oder höchst indifferenten Stoffe 5108 enthalten.

12mal prämiirt.
Karton 10 fr. (12 Stück 1 P.) und kleiner in Büchlein.
Jos. Kuffner & Comp. in Wien.
Zitate in Budapest: Waisenhausgasse 13 und Salvatorergasse 15.

Restaurant Ronacher

1. Schottenthor.

21. Ronacher's III. Hoftheater

im F. Prater, Wien.

Roman-Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

Mutter und Sohn.

Roman nach dem Französischen des Delpit.

Von Adolph Scarnes.

Erster Theil.

3.

(12. Fortsetzung.)

Fast gleichzeitig trafen sein Sendbote aus Cantal und die Antwort des Freundes in Paris ein. Der Diener brachte nur ein Datum. Madame Dubois war im Frühlinge des Jahres 1864 nach Nie-sur-Cerc gekommen. Der Brief enthielt Wichtigeres. Coralie verschwand aus der galanten Welt, kurze Zeit nachdem sich das Verhältnis Montjoye's mit ihr gelöst hatte, nämlich im Spätherbst des Jahres 63. Man erinnerte sich noch in der Rue Drouot des Verkaufs ihres prachtvollen Mobiliars, das eine sehr bedeutende Summe abwarf; die Courtisane behielt nur ihre Diamanten und ihren werthvollen Schmuck zurück. Es schien, sie gedente nach Italien zu gehen, und sich dort zu verheirathen. Sind nicht so viele ruinirte Lebemänner der Ansicht des Vespasianus in Betreff des Geruches des „schönen Natalles“? Was war mit ihr geschehen seitdem? Was aus ihr geworden? Niemand wußte es, und die Wahrheit zu sagen, kümmerte sich auch keine Seele weiter darum. Paris vergißt so leicht! Zwei oder drei Tagen schwacht man von denen, die es verlassen haben, und am vierten ist nicht weiter die Rede von ihnen.

— Sie ist es! war des Chevaliers Gedanke.

Ja, beide Daten stimmten, ausgenommen die paar Wintermonate, die zwischen Coralie's Entfernung aus Paris und ihrer Ankunft in Cantal lagen. Der Edelmann beschloß, seinen Plan auszuführen, Godefroi bot ihm durch seine Einladung hierzu Gelegenheit. Bis heute Abend denn hatte Bruniquel noch Zeit, sein Terrain zu studiren und seine Streitkräfte zu ordnen. Er konnte Madame Dubois genauer beobachten in ihrem Wesen und Benehmen, ihre Blicke studiren, in denen sich vielleicht geheimes Bangen verrieth. . . . Sie mußte auf der Folter sein, ihm so nahe, ohne allen Zweifel; wie war anzunehmen, daß sie ruhig blieb, wo ihrem mühsam aufgerichteten Gebäude von Hoffnungen auf Glück und Ehre der Todesstoß drohte? Es stand bei Bruniquel fest, daß er heute noch nicht das Bistier heben würde; er erwartete die Gegnerin in der Stunde des Kampfes. Und es ward ziemlich ruhig in seinem bewegten Innern. Edith war ja der. . . mögliche Preis; sah Godefroi doch in ihm einen Retter, in ihm, der die Hand des armen, schwer kompromittirten Mädchens begehrte! Sie begehrte nach solch' furchtbarem Elend!

Alle Freunde und Bekannten der Godefroi's waren heute bei der Mittagstafel versammelt. Der Altherkumler war ein intelligenter Wirth. Er setzte seinen Gästen nicht ein Gemischel von dreißig Schüsseln vor, sondern sein Wahlpruch war: Einfach, aber gewählt! Und man soll mit Vergnügen essen, ohne sich Indigestionen zuzuziehen!

Als Bruniquel erschien, waren fast schon alle Eingeladenen in pleno beisammen. Im Gesellschaftssaale, dessen eine Thüre nach dem Garten zu lag, bemerkte der Chevalier in einer Ecke nächst dieser offenstehenden Thüre Madame Dubois, die ihre orginelle Tracht beibehalten für heute, obwohl Alles in Coirétoilette erschienen war, Damen wie Herren. Sie lächelte. Der Chevalier grüßte sie, und sie dankte ihm mit einem graziösen Neigen des Hauptes, worauf sie fortfuhr, ruhig mit Madame Natalin zu plaudern, die neben ihr saß. Bruniquel schüttelte dem Hausherrn die Hand und entschuldigte sich bei diesem und Casarine mit einem leichten Unwohlsein, das ihn diese letzteren Tage ans Haus gefesselt hätte. Er gab sich den Anschein, Madame Dubois gar nicht zu beachten, während er sie keine Sekunde aus den Augen verlor. Und nur Edith's Erscheinen zog ihn von seinen Beobachtungen ab.

Nie war Godefroi's Tochter schöner gewesen, als heute. Wie reizend ist doch die Nythe von Galathea, dem Marmorbild, das Pygmalion zum Leben rief! Gleicht die erblühte Jungfrau nicht dem Meisterwerk des Schöpfers, der den leblosen Stein zu hinterfönder Form verwandelt? Keusch und rein, flectenlos, doch kalt und unbewegt steht sie vor den bewundernden Augen, und kennt nicht den Pulsschlag der Leidenschaft, noch das Leben mit seinen Wonnen und Schmerzen. Ihr Herz schlummert, und gleich Galathea fühlt sie nicht, empfindet nicht, bis der Hauch der Liebe und ein Blick, ein Kuß das Marmorbild erweckt.

Seit die Liebe in ihr Herz gezogen, schien Edith sich selber eine Andere geworden, ja, Alles, was sie umgab, verändert; der Himmel hatte für sie ein schöneres Blau, die Luft durchwürzten andere Düfte, die Welt hatte weitere Grenzen. Und wie heiß wünschte sie nun, alle Sterblichen möchten glücklich sein auf dieser Gotteserde, seit sie selber sich so namenlos beseligt fühlte. Ja, ihr wahres Dasein hatte erst von jenem Tage an begonnen, wo sie Daniel lieben gelernt. Was war das für ein kleines, spielendes Ding von einem jungen

Mädchen, das vorher in's Leben schaute mit Kinder-Augen, unbewußt Alles dessen, was es enthalten mochte? War das sie selber gewesen? Es dünkte ihr kaum glaublich! Und gern hätte sie nun ausgerufen: Die arme Kleine! Wie mußte sie doch so viel der Langeweile empfinden, damals! Jeder Blick ihrer schönen Augen, der auf Daniel fiel, leuchtete in Liebe und Dank. Niemals bewegte reinere, keuschere Hingebung ein edleres Frauenherz. Sie ahnte und kannte von der Liebe nur den Götterfunken, und ihr Erwachen hob sie weit hinweg über diese unsere. . . schlaffenwolle, trübselige Erde!

Der Chevalier errieth Alles, was Edith's Seele bewegte, und es durchzuckte ihn mit wahrhaftem Schmerz; es mußte eine innige Liebe sein, die dieses schöne Wesen für seinen Verlobten empfand, daß es so verändert errieth! Möglich, daß Bruniquel ihre Hand erringen konnte, aber ob auch ihr Herz? Nimmermehr! Und er fragte sich, ob er dies sonnige Liebesglück mit grausamer Hand zerstören dürfe, und nicht besser schwieg. . . . Aber, wie dies reine Geschöpf sollte einer Coralie nahe gerückt werden? Wenn sein Entschluß fest blieb, geschah dies nun nicht länger aus persönlichem Interesse, sondern Ehre und Pflicht diktirten sein Handeln. Es gilt Lebenslagen, in denen man kein Recht hat, lange zu überlegen, zu zaubern. . . .

Wieder blickte er nach der Stelle, wo Madame Dubois sich befand; sie schien so heiter, sie lächelte so unbefangen!

— Ich möchte schwören, daß es Coralie sei! dachte er, indes die Gesellschaft sich anschaute, nach dem Speisesaale zu gehen. Coralie ist intelligent, sie hat sich auf geschickte Weise metamorphosirt; das ist des Räthjels Lösung.

Der Zufall wollte, daß der Chevalier ihr bei Tische gerade gegenüber zu sitzen kam. Mehrere Male kreuzten sich ihre Blicke, ohne daß das Auge dieser Frau auch nur mit einer Wimper gezuckt hätte. Sie schien weder verwirrt noch im Mindesten verlegen. Geben Routine, Gewohnheit, sich in Gesellschaft zu bewegen, Weltkenntnis und Selbstbeherrschung so viel Ruhe und Sicherheit? Der Chevalier stellte sich also Ernstes die Frage, ob Coralie in der That hoffte, von ihm nicht erkannt worden zu sein.

Ein Platz an Godefroi's Tafel indes war unbefetzt geblieben, jener des genialen Claude Morisseau. Man war an den Mangel jeder Pünktlichkeit von Seite des Künstlers gewöhnt und wartete nicht einmal auf sein Erscheinen. Er mochte kommen, wann es ihm gefiel, man beschäftigte sich nie viel mit ihm. Alle Anwesenden gaben sich der heitersten Laune hin und die allgemeine Stimmung war eine ganz besonders gehobene zu nennen.

Ein wohlgeordneter Tisch, ausgezeichnete Schüsseln, eine belebte, fröhliche Unterhaltung, was mag es Angenehmeres geben für Leute, die zu leben wissen?

Madame Dubois sprach weder zu wenig, noch zu viel; der Chevalier hörte ihr mit einem Staunen zu, das nicht ohne Bewunderung war. Welch merkwürdige Schauspielerin diese Frau doch sein mußte!

Ja, sie war geistreich, Daniel's Tante, das war erichtlich, aber in einer Art, wie es nur die Frau von Welt zu sein vermag. Nichts mahnte in ihren Gesprächen mehr an jene Coralie, die so fest und unverwunden gewesen, wie die Courtisane in Montjoye's Gedächtniß lebte.

Sie erzählte eben Einiges über ihre Lebensweise in der Auvergne mit feinen, glücklichen Wendungen des Ausdrucks, als die Thüre des Speisesaales sich vor Claude Morisseau öffnete und dieser Stiefsohn der Muffen mit großem Geräusche eintrat.

— O, komme zu spät, rief er laut, aber es ist nicht meine Schuld, denn ich arbeitete im Walde draußen.

Claude war kein Freund von Ceremonien; kaum daß sein hellgrauer Sommeranzug die nöthige Dezenz und Keuschheit wies. Seine Erscheinung sprach grell genug ab gegen die feistlichen Toiletten der Damen, den Salonrod der Herren. Es war wie eine falsche Note in einem wohlorganisirten Konzerte.

Solchen Mangel an Decorum liebte Claude in seinem Künstlerjargon „pyramidal emanzipirt“ zu nennen.

Heute konnte er zufrieden sein, denn sein Auftreten wirkte ungefähr wie lästige Zugluft durch eine unvorsichtig geöffnete Thüre.

Claude bemerkte es nicht, schritt auf den Leeren Platz los und setzte sich; sein Tischnachbar war ein waderer Bürger von Montauban und der Mann machte eine Bewegung, als sei die leidige Pest selber ihm nahe gekommen.

Glücklicherweise ward die Unterhaltung bald allgemeiner und man vergaß den Unseligen, der Hunger spürte und mit großer Eile das Verfümmte nachzuholen begann.

Die Tafel ging zu Ende, ohne daß der Chevalier die Feindseligkeiten eröffnet hätte.

Madame Dubois setzte ihn in immer wachsenden Erstaunen. Nie hätte er geglaubt, daß ein Weib solchen Grades von Selbstbeherrschung fähig sei. Daß sie Alles aufbot, ihre Gegner auf falsche Fährte zu lenken, konnte er begreifen; daß sie aber ihre Rolle so lange Stunden hindurch mit gleicher Festigkeit aufrecht erhält, war mehr als überraschend.

Vielleicht wollte der Chevalier sich auch so lange

als möglich diesen Kunstgenuß gönnen, daß er die Stunde des Angriffs so lange verzögerte; auch war es ja unausweichlich, wollte er Coralie hier entlarven, gewisse Worte und Bezeichnungen auszusprechen, die das Ohr eines jungen Mädchens nicht berühren durften.

Er hatte zu warten, so lange, bis Edith nicht allzunahe war. . . .

Im Salon, wo der Kaffee herungereicht ward, bildete die Gesellschaft sich bald in verschiedene Gruppen. Daniel war der Zwang, den so viele Fremde ihm auferlegten, lästig geworden; er zog seine Braut nach dem Garten. Claude Morisseau schwast, einerlei, ob man ihm zuhörte oder nicht, und sein Tischnachbar entging dem genialen Künstler noch lange nicht, selbst nach aufgehobener Tafel. Musik und Malerei wurden vielleicht niemals ärger mißhandelt, als dies durch Claude geschah, der mit affenhafter Gelentigkeit von der einen zur anderen überprang. Und den unglücklichen Tischnachbar noch beim Kaffee im Gesellschaftszimmer feithaltend am Rockknopfe, perorirte dieser unverbesserliche Thor in endlosem Unsinne.

— Musik! schreit er, o, ich hatte ihr gehuldigt eine geraume Weile, aber dann entlag ich ihr. War nicht meine Schuld! Aber man stahl mir dühendweise meine besten Ideen!

Damit drehte Claude den unseligen Rockknopf energisch nach links und nach rechts.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein Opfer des Lotto.) Aus Sg la u, 16. d., wird berichtet: „Seit dem 2. d. M. wird der pensionirte Hauptmann und Gemeinderath der Stadt Jslau Leonhard K u a b e l vermist. Derselbe reiste angeblich in Familienangelegenheiten nach W i e n. Nachdem seit seiner Abreise keine Nachrichten über ihn einliefen und seltsame Gerüchte in Umlauf kamen, untersuchte man gestern seine Papierschasten und fand unter denselben drei Briefe an seine Familie, an den Bürgermeister und einen an das Bezirksgericht Jslau adressirt. In dem Briefe an den Bürgermeister resignirte der Verschwendere auf die Stelle eines Gemeinderathes und Nicht-Inspectors und legt das Geständniß ab, daß er ihm anvertraute Baifengelder im Betrage von 10,000 fl. für sich verwendet und die ihm als Kassier eines Glückvereins übergebenen Lose im Betrage von 8000 fl. theils verkehrt, theils verkauft habe. Der Schreiber erklärt, er begehre sich zu seinen Verwandten, nur mit deren Hilfe die unterschlagenen Summen zu ersetzen; gelinge ihm dies nicht, dann werde er nicht mehr zurückkehren. Knabel genoh hier den besten Rath und beklagte seinerzeit auch die Stelle eines Viehhühnerwärters. Er hinterläßt außer dem oben angeführten Defizit auch noch zahlreiche Schulden, zu 800 fl., 200 fl., so daß seine Passiva die Höhe von 30,000 fl. erreichen dürften. Diese ganze Summe hat Knabel im kleinen Lotto verspielt. Man glaubt, daß sich Knabel nach Wien begeben und dort Hand an sich selbst gelegt habe.“

(Seefahrten englischer Prinzen.) So zufrieden sind der Prinz und die Prinzessin von W a l e s mit dem Unterricht, den ihre Söhne während deren Kreuzungsfahrt an Bord der „Vachante“ genossen, daß beschlossenen worden, diese Korvette aufs Neue für einen ähnlichen Dienst zu benützen und sobald ihre Schäden ausgebessert sind, wird sie eine Kreuzungstour nach A t l a n t i c und C h i n a mit Prinz G e o r g von Wales an Bord antreten. Letzterer wird indes diesmal nicht von seinem Bruder Prinz Albert Victor begleitet sein.

(Dem Erfinder Sir Henry Bessemer) wird demnächst eine neue hohe Ehre zu Theil werden. Der Gemeinderath von L o n d o n hat beschlossen, ihm in Anerkennung seiner werthvollen Entdeckungen, welche der englischen Eisenindustrie so große Vortheile brachten und seiner in der ganzen Welt bekannten und geschätzten wissenschaftlichen Errungenschaften, das Ehrenbürgerrecht der City von L o n d o n zu verleihen. Das Diplom soll ihm in einer goldenen Büchse gestellt werden.

(Solle Studentenfreude.) Die Studenten des „University College“ in D y f o r d, das sich rühmt, eines der ältesten Kollegien der Hochschule zu sein, haben sich nach einem heiteren Gelage einen Scherz erlaubt, der ihnen theuer zu stehen kommen dürfte. Sie machten nämlich die Thüre des Proktors durch Schrauben so fest, daß der gelehrte Herr, um des Nachts in seine Wohnung zu gelangen, vermittelst einer Leiter durch das eigene Fenster einsteigen mußte. Es ist dies ein Scherz, den sich D y f o r d Studenten schon früher zuweilen erlaubt haben und der somit nicht einmal das Verdienst der Neuheit für sich hat. Aber da der Proktor ein „großes Thier“ ist, dem vorzugsweise die Wahrung von Sitte und Ordnung unter dem Studentenwolke obliegt, und da dieses im wohlverstandenen Korpsgeiste sich weigerte, die Schuldigen anzugeben, so wurde über sämtliche Studenten des genannten Kollegiums die Strafe einer zeitweiligen Relegation verhängt, von der nur diejenigen Glücklichen (oder Unglücklichen) ausgenommen sind, die sich eben für die höheren Universitäts-Prüfungen vorbereiten.

(Theater-Vorstellungen statt Prozessionen.) Der P a r i s e r Gemeinderath beschloß in seiner Sitzung vom 13. d. auf Antrag des Herrn Bourneville und im Einverständnis mit dem neuen Direktor der „Assistance Publique“, Herrn Charles Quentir, die Prozessionen, welche bisher am Frohnleichnamstage in den Gärten und Höfen der städtischen Hospitäler stattfanden, nicht mehr zu dulden und an ihrer Stadt für das Geld, welches sie kosteten, zur Unterhaltung der Kranken lieber kleine Theatervorstellungen, Soiréen, Konzerte u. dgl. veranstalten zu lassen, wie dies auch in vielen anderen Städten, namentlich in London, geschehe.